









Vorwort

Inhalt

Mainfranken – unser Raum	4
Die Region Mainfranken GmbH	6
nnovationsförderung	14
Fachkräftesicherung	26
Nachhaltigkeit und Energie	34
Stärkung des ländlichen Raums	42

Im vergangenen Jahr haben wir wichtige politische Entscheidungen getroffen und Mainfrankens Position im Wettbewerb der Regionen weiter ausgebaut. Das Erfolgsrezept unserer Stadt-Land-Partnerschaft ist die intensive Kooperation mit den mainfränkischen Unternehmen und Arbeitgebern. Im Rückblick stellen wir fest: Die Regiopolregion Mainfranken wird Wirklichkeit.

Die Entwicklung eines Zukunftsbildes für unsere Region ist im vollen Gange und der erste Grundstein wurde 2019 mit einer umfassenden Standortanalyse gelegt. Die Region Mainfranken GmbH ist bereit. Wir freuen uns auf eine spannende Zeit, in der wir viel lernen und erfahren werden. Denn es gilt, mit Mut und Klugheit eine regionale Standortstrategie zu entwickeln.

Zugleich verstehen wir uns als Think-Tank. Ganz bewusst möchten wir das regionale Wissen verfügbar machen und uns austauschen, damit wir aus den bisherigen Projekten und Prozessen lernen und voneinander profitieren. Die kommenden Monate bieten die Gelegenheit, die besten Ideen für die Zukunft Mainfrankens zu sammeln.

Das gemeinsame Vorhaben macht deutlich: Wir blicken nicht nur zurück, sondern vor allem nach vorn und setzen unsere Arbeit mit unveränderter Intensität fort. Wir bedanken uns für Ihr Engagement und freuen uns auf die Fortsetzung der erfolgreichen regionalen Kooperation.

Landrat Wilhelm Schneider

Vorsitzender der Gesellschafterversammlung

Åsa Petersson Geschäftsführerin

Impressum:

Herausgeber: Region Mainfranken GmbH

V.i.S.d.P.: Åsa Petersso

Bilder: Region Mainfranken GmbH / Katrin Heyer / Andreas Hub / Rudi Merkl / Daniel Peter / Chris Weiß /

FRÄNKISCHE Rohrwerke Gebr. Kirchner GmbH & Co. KG



Mainfranken – unser Raum

Die Regiopolregion Mainfranken setzt sich aus den beiden Planungsregionen Würzburg und Main-Rhön zusammen. Neben den kreisfreien Städten Würzburg und Schweinfurt umfasst sie die Landkreise Bad Kissingen, Haßberge, Kitzingen, Main-Spessart, Rhön-Grabfeld, Schweinfurt und Würzburg.

Mainfranken präsentiert sich aktuell als dynamischer Wirtschaftsraum mit einem äußerst breiten Branchenspektrum. Dies reicht von traditionellen Handwerksbetrieben über Dienstleistungsunternehmen und einem starken Gesundheitssektor bis hin zu Global Player und mittelständischen Unternehmen aus Industriebranchen. Am Wirtschaftsstandort Mainfranken sind insgesamt rund 397.874 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Stand: 31.06.2019) in zirka 92.000 Unternehmen tätig.

Die Analyseergebnisse der »Prognos Kompetenzfeldanalyse 2018« attestieren Mainfranken einen überdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil in Zukunftsfeldern (30%), eine Zunahme an Arbeitsplätzen in Forschung & Entwicklung und insgesamt gute Zukunftschancen. Dort, wo bereits viel blüht, sind die Wachstumschancen am größten. Daher lautet das Credo, die Stärken zu stärken.

Das Wirtschaftsforschungsinstitut Prognos AG hat im Auftrag der Region Mainfranken GmbH fünf Kompetenzfelder identifiziert, in denen die Region wirtschaftlich sowie wissenschaftlich besonders stark ist: Maschinenbau & Automotive, Medizin & Gesundheit, Neue Materialien & Kunststoff, Informationstechnik & Künstliche Intelligenz sowie Energie & Umwelt. Fast jeder dritte Beschäftigte in der Regiopolregion arbeitet in einem Kompetenzfeld. Und: In ihnen liegt noch ein enormes Zukunftspotenzial – gerade auch, indem diese branchenübergreifend miteinander vernetzt werden. Dabei helfen allen voran die digitalen Querschnittstechnologien.

Das heißt nicht, dass andere Wirtschaftszweige in Mainfranken keine Rolle spielen würden. Im Gegenteil: Sie sind genauso ein wichtiger Bestandteil der hiesigen Regiopolregion. Bedeutende weitere Branchen sind etwa das Baugewerbe, der Einzelhandel oder das Sozialwesen. Hinzu kommen mainfränkische Leitbranchen, die sich ebenfalls dynamisch entwickeln: Der Tourismus gehört dazu – und die Logistik.

Die mainfränkischen Hochschulen – die Julius-Maximilians-Universität Würzburg und die Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt schmieden regionale Talente, die auch künftig für einen innovativen Geist in Mainfranken sorgen. Im Wintersemester 2019/2020 studierten 37.500 an den mainfränkischen Hochschulen, Tendenz steigend.

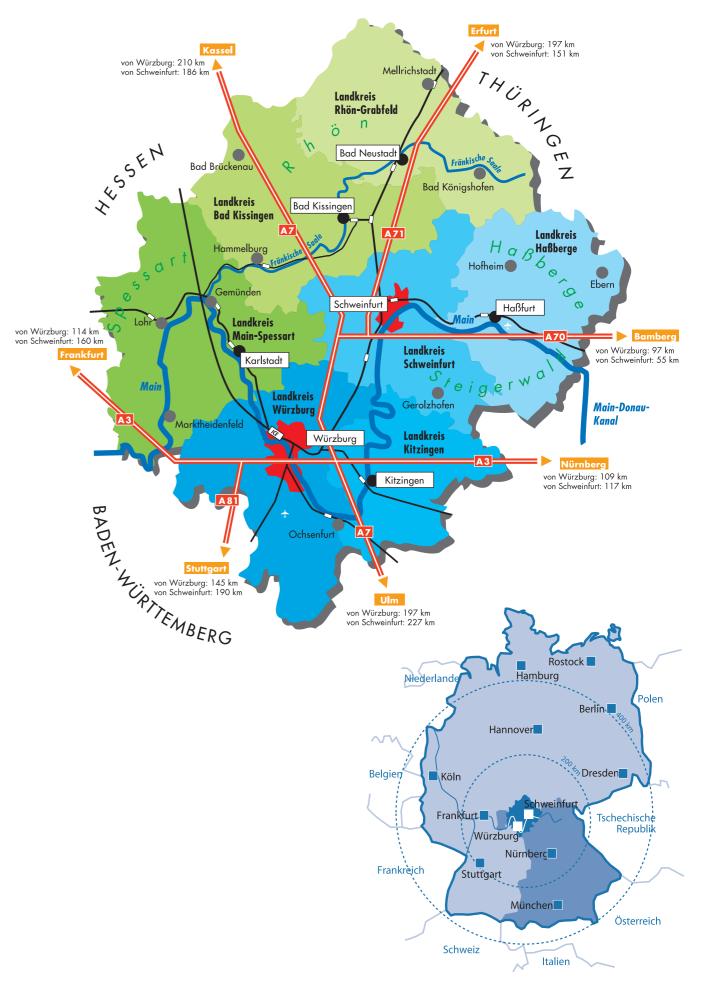
Derzeit weist Mainfranken einen Bevölkerungsstand von etwa 943.600 Einwohnern (31.12.2018) auf, sieht sich jedoch auch der Herausforderung des demografischen Wandels gegenüber. In absoluten Zahlen ausgedrückt wird die Bevölkerung Mainfrankens trotz Zuwanderung bis in das Jahr 2038 auf 928.000 Einwohner zurückgehen.

Mainfranken ist mehr als ein geografischer Begriff. Die Region ist ein über die Jahre gewachsener eigenständiger Wirtschaftsund Lebensraum, der sich durch vielschichtige Austauschbeziehungen kennzeichnet. Diese umfassen neben intensiven innerregionalen Pendlerverflechtungen zum Zwecke der Erfüllung der
Daseinsgrundfunktionen Arbeit, Versorgung, Bildung und Erholung auch die enge Zusammenarbeit im Rahmen einer gemeinsamen Standortentwicklung und -vermarktung.

Die Gesellschafter der Region Mainfranken GmbH haben in ihrer Sitzung auf dem Kreuzberg am 20. März 2018 eine neue Dimension der regionalen Zusammenarbeit in Form der Regiopolregion Mainfranken definiert. Ausgangspunkt der Initiative war die Einstufung Würzburgs als Regiopole im Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) und die dort verankerte Möglichkeit zur Schaffung eines Kooperationsraums zur Intensivierung der Stadt-Land-Partnerschaft. Die Aufwertung der regionalen Kooperation stärkt die Zukunftsfähigkeit ganz Mainfrankens und trägt zur Schaffung gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Region bei.

Die Gesellschafter der Region Mainfranken GmbH sind die kreisfreien Städte Würzburg und Schweinfurt, die sieben mainfränkischen Landkreise Bad Kissingen, Haßberge, Kitzingen, Main-Spessart, Rhön-Grabfeld, Schweinfurt und Würzburg, die IHK Würzburg-Schweinfurt und die Handwerkskammer für Unterfranken.

Mainfranken - unser Raum



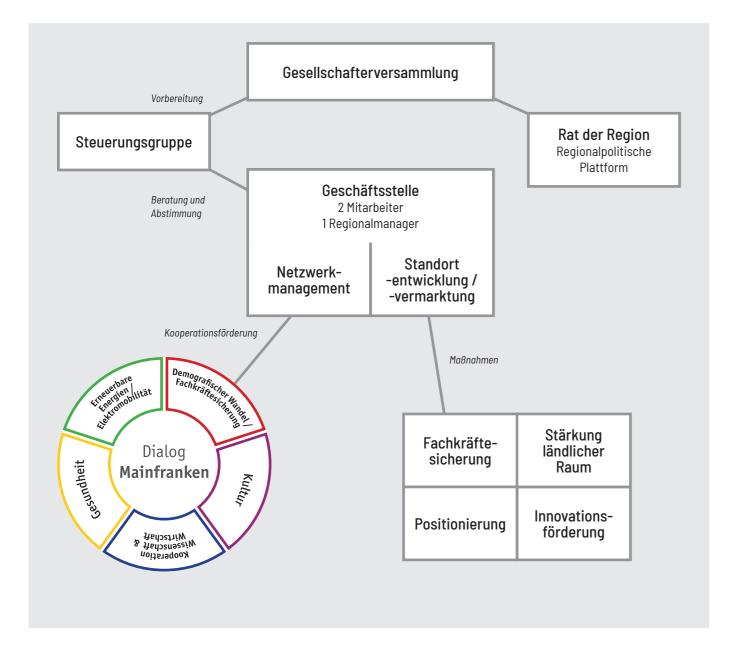
Die Region Mainfranken GmbH

In dem Spannungsfeld aus »Herausforderungen meistern« und »vorhandene Stärken weiter stärken« verfolgt die Region Mainfranken GmbH das Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der Region im nationalen und internationalen Kontext auch künftig zu gewährleisten und Mainfranken als eigenständigen, attraktiven Wirtschaftsstandort und Lebensraum nachhaltig zu positionieren. Sie ist auf allen für die Standortentwicklung Mainfrankens wichtigen Handlungsfeldern aktiv, insbesondere beim Ausbau von Innovation und Wissenschaft, der Stärkung der Wirtschaftskraft, der Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen, der Bewältigung des demografischen Wandels sowie der Profilierung der Region nach außen.

In einem ganzheitlichen Ansatz nimmt die Regionalentwicklungsgesellschaft dabei ihren Handlungsauftrag durch aktives, gemeinsames Agieren der hiesigen Schlüsselakteure aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung wahr. Diese werden über den Rat der Region sowie über Themenplattformen umfassend in die Entwicklungsarbeit für den Wirtschaftsstandort Mainfranken eingebunden.

Dabei folgt die Region Mainfranken GmbH im Rahmen der Strategie einer integrierten Regionalentwicklung dem Subsidiaritätsprinzip. Sie ist nur dort tätig, wo über Kompetenzabgrenzungen zu den originären Aktivitäten ihrer Gesellschafter gesamtregionale Synergien zu erzielen sind.

Von den sich wechselseitig beeinflussenden zentralen Entwicklungslinien »Beschleunigter Demografischer Wandel« einerseits und »Dynamischer Wirtschaftsraum« andererseits lassen sich konkrete Handlungsansätze für die künftige Regionalentwicklung Mainfrankens ableiten. So wird die Wettbewerbsfähigkeit Mainfrankens maßgeblich davon abhängen, inwieweit es gelingen wird, die Innovationskraft der Region zu erhalten und auszubauen und dem bereits heute spürbaren Fachkräftemangel entgegenzuwirken.



Geschäftsstelle der Region Mainfranken GmbH

Für die Region Mainfranken GmbH war das Jahr 2019 ein Rekordjahr. Die Tatsache, dass die Region Mainfranken GmbH vor allem in den Handlungsfeldern Innovationsförderung und Fachkräftesicherung über 30 Kooperationsmaßnahmen initiieren und umsetzten konnte, beweist, dass die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit fruchtet.

Die Geschäftsstelle koordiniert und realisiert alle konzeptionellen, operativen und organisatorischen Aufgaben der Region Mainfranken GmbH. Gleichzeitig bildet sie die Anlaufstelle für alle Anfragen rund um die Standortförderung Mainfrankens. Das Team setzt sich aus der Geschäftsführerin und drei Mitarbeitern zusammen. Im Fokus der Arbeit stehen die Einbindung regionaler Schlüsselakteure sowie die Initiierung und Begleitung strategischer Allianzen.

Die Region Mainfranken GmbH

Seit 2015 erhält die Region Mainfranken GmbH im Rahmen des Bayerischen Regionalmanagements finanzielle Förderung für Projekte in den Bereichen Fachkräftesicherung und Innovation. Das aktuelle Fördervorhaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie läuft bis Mitte 2021.

Region Mainfranken GmbH

Geschäftsstelle Ludwigstraße 10a 97070 Würzburg

Telefon: 0931 - 45 26 52-0
Telefax: 0931 - 45 26 52-20
E-Mail: info@mainfranken.org

www.mainfranken.org



Das Team der Region Mainfranken GmbH (von links): Dietlinde Schmelz, Anne Weiß, Åsa Petersson, Sebastian Kühl, Anne Pfrenzinger (in Elternzeit)

Steuerungsgruppe

Zur Koordination auf Arbeitsebene ist eine Steuerungsgruppe eingerichtet, der jeweils ein Vertreter jedes Gesellschafters angehört. Die Steuerungsgruppe tagte im Jahr 2019 sieben Mal. Sie definiert und überprüft ausgewählte Arbeitsschwerpunkte und stellt das Bindeglied zwischen Geschäftsführung und Gesellschafterversammlung dar.



Gesellschafterversammlung

An der Gesellschafterversammlung nehmen die Oberbürgermeister der Städte Würzburg und Schweinfurt, die Landrätinnen und Landräte der mainfränkischen Landkreise, die Präsidenten oder Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftskammern und der Regierungspräsident von Unterfranken teil.

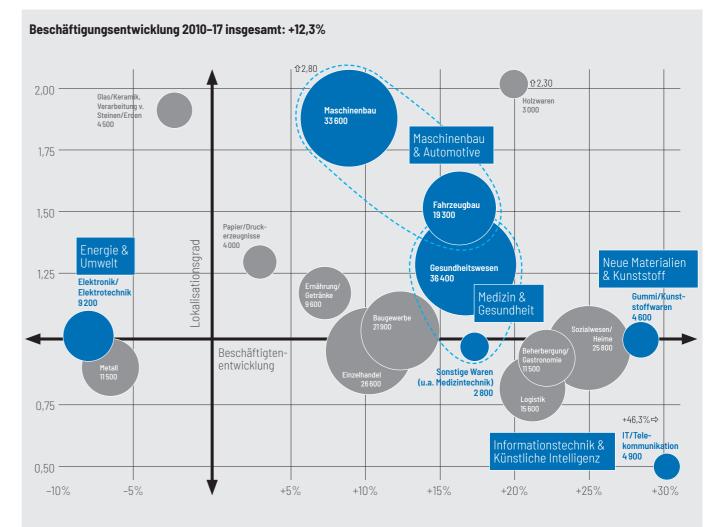
Gesellschafterversammlung vom 20. März 2019

Im Zuge der Diskussion um die inhaltliche Ausgestaltung der Regiopolregion Mainfranken hatte die Gesellschafterversammlung im März 2018 beschlossen, mit externer Begleitung und gefördert aus Mitteln der Förderrichtlinie Landesentwicklung (FöRLa) ein Zukunftsbild für die Region Mainfranken zu entwickeln. In einem ersten Schritt wurde die Prognos AG im September 2018 mit der Erstellung einer sog. Standortanalyse für die Regiopolregion Mainfranken beauftragt. Ziel der Untersuchung war es, auf Grundlage einer Trend-, Kompetenzfeld- und Benchmarkanalyse

»Im Rahmen der Innovationsförderung wird der Zuwachs an Forschungskompetenz sowie die Intensivierung der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft in den mainfränkischen Schlüsselbranchen eine noch wichtigere Rolle spielen. Vor allem die Zunahme disruptiver Technologiesprünge macht die Fortentwicklung des Wissens- und Technologietransfers in den mainfränkischen Kompetenzfeldern zu einem zentralen Baustein einer innovationsbasierten Regionalentwicklung. « Landrat Wilhelm Schneider, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung

konkrete Handlungsempfehlungen für die künftige Ausrichtung der Innovationsförderung und Standortpositionierung der Regiopolregion Mainfranken zu erhalten.

Nach einer umfassenden Ergebnispräsentation der Prognos AG ergingen Beschlüsse zur Ausrichtung und Umsetzung einer kompetenzfeldorientierten Standortpositionierung der Regiopolregion Mainfranken.



Darstellung Prognos AG 2019; nach Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit, 2018 (WZ 2008) • Grafische Bearbeitung: Region Mainfranken GmbH

Legende

Der **Lokalisationsgrad** (y-Achse) zeigt den branchenspezifischen Beschäftigtenanteil der Region im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittlich spezialisierte Branchen der Region haben einen Lokalisationsgrad >1.

Kompetenzfelder

Weitere Branchen

Auf der x-Achse ist die **Beschäftigtenentwicklung 2010–2017** in Prozent dargestellt. Besonders dynamische Branchen befinden sich weit rechts in der Abbildung. Die Zahl der Beschäftigten in einer Branche wird durch die Größe des Kreises verdeutlicht: Je höher die Zahl der Beschäftigten, umso größer ist die Branche (Kreis) dargestellt.

Die Region Mainfranken GmbH fokussiert das Standortmarketing auf die von der Prognos AG identifizierten fünf Kompetenzfelder sowie die damit verbundenen spezifischen Zukunftsthemen/ Teilkompetenzen:

- Medizin & Gesundheit
- Maschinenbau & Automotive
- Neue Materialien & Kunststoff
- IT & KI
- Energie & Umwelt

Die Vermarktung und strategische Weiterentwicklung der fünf Kompetenzfelder durch die Region Mainfranken GmbH erfolgt im engen Dialog mit Wirtschaft und Wissenschaft und umfasst folgende Teilaspekte:

- Vernetzung und Austausch innerhalb der Kompetenzfelder
- Ausbau einer zielgerichteten Vernetzung zwischen den Kompetenzfeldern
- Initiierung und Koordinierung von Leuchtturmprojekten

Die Region Mainfranken GmbH

Die Region Mainfranken GmbH

Gesellschafterversammlung vom 15. Oktober 2019

Im Rahmen der Gesellschafterversammlung in Schweinfurt hatten die Gesellschafter führende mainfränkische Industrieunternehmen zu einem runden Tisch eingeladen, um aktuelle Herausforderungen zu diskutieren.

»In Zeiten größerer globaler Unsicherheit müsse man auf regionaler Ebene näher zusammenrücken«, betonte der Vorsitzende der Region Mainfranken GmbH, Landrat Wilhelm Schneider in seiner Begrüßung. Dank der engagierten Teilnahme der anwesenden Wirtschaftsvertreter habe ein wertvoller Austausch stattfinden können.

Die Gründe für den aktuellen Abschwung seien vielfältig, waren sich die anwesenden Vertreter der Firmen ZF Friedrichshafen AG, Bosch Rexroth AG, Uponor GmbH, Jopp Group, Franken Guss GmbH & Co. KG, Trips GmbH, Joyson Safety Systems PlasTec GmbH, Bavaria Yachtbau GmbH sowie Madinger GmbH einig. Neben den durch globale Handelskonflikte hervorgerufenen Auftragseinbußen würden vor allem auch hausgemachte Probleme dazu führen, dass die Produktionsbedingungen in osteuropäischen bzw. asiatischen »best cost countries« attraktiver seien, was die Gefahr von Arbeitsplatzverlagerungen deutlich erhöhe.

Von der Bundes- und Landespolitik fordern die Wirtschaftsvertreter vor allem Entlastungen beim Strompreis, weniger Regulierungen, etwa beim Einsatz kollaborierender Roboter, bessere Förderperspektiven auch für größere Unternehmen sowie eine Flexibilisierung bei den Beschäftigungsverhältnissen, um auch in hoch volatilen Branchen rechtzeitig reagieren zu können.

Gleichzeitig könne die Politik vor Ort mehr Verständnis für krisenbedingte Entscheidungen zeigen und diese moderierend begleiten. Gerade in Zeiten zunehmender Technikskepsis und Industriefeindlichkeit würde man sich hier eine bessere Unterstützung wünschen. Schließlich sei die Industrie der Motor des Wohlstands und müsse dies auch weiterhin bleiben, ohne dabei die berechtigten Forderungen nach mehr Umwelt- und Klimaschutz aus dem Auge zu verlieren.

»Gerade in Mainfranken müssen Politik und Wirtschaft in intensivem Dialog stehen, um rechtzeitig auf die Warnsignale reagieren zu können.«

Oberbürgermeister Sebastian Remelé, Initiator des Runden Tisches

Rat der Region

Der Rat der Region umfasst folgende Mitglieder:

- die Oberbürgermeister und Landräte der Gesellschafterkommunen
- den Regierungs- und Bezirkstagspräsidenten Unterfrankens
- die mainfränkischen Mitglieder der Staatsregierung und des Bayerischen Landtags
- die mainfränkischen Mitglieder des Deutschen Bundestages und des Europäischen Parlaments
- den Bezirksvorsitzenden des Bayerischen Gemeindetags
- den Präsidenten der Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- den Präsidenten der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt
- Vertreter der IHK Würzburg-Schweinfurt und der Handwerkskammer für Unterfranken
- · Vertreter des DGB Region Schweinfurt-Würzburg

Der Rat der Region bildet die Plattform für aktives und gemeinsames Handeln der mainfränkischen Schlüsselakteure aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Er fördert die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes und Lebensraums Mainfranken. Als Organ der Regionalentwicklungsgesellschaft führt der Rat der Region unterschiedliche Interessen zusammen, sorgt für ein einheitliches Erscheinungsbild der Region und vertritt die mainfränkischen Belange nach außen, etwa im Zuge der Realisierung strategischer Leitprojekte der Region.

Damit verbunden ist das Ziel, unter dem Dach der Region Mainfranken GmbH ein Handlungskonzept zu erstellen, welches der künftigen Standortentwicklung dienen soll.

Ratssitzung vom 22. Juli 2019

»Gemeinsam für Mainfranken!« – unter diesem Motto fand am 22. Juli die Sommersitzung des Rats der Region Mainfranken statt. 35 Ratsmitglieder trafen sich im großen Saal der Handwerkskammer für Unterfranken zur gemeinsamen Abstimmung der Standortstrategie und: Um die Regionalentwicklung in Mainfranken weiter voranzutreiben.

Inhaltlicher Schwerpunkt des zweistündigen Treffens bildete die Ergebnis-Präsentation der »Standortanalyse Mainfranken« durch Åsa Petersson, Geschäftsführerin der Region Mainfranken GmbH. Die Analyse wurde als erste Maßnahme der neuen Raumordnungspartnerschaft Regiopolregion Mainfranken 2018 in Auftrag gegeben, um Kompetenz-, Wachstums- und Zukunftsfelder der mainfränkischen Wirtschaftsund Wissenschaftslandschaft neu zu ermitteln. Sie bildet den Grundstein für künftige Maßnahmen und Leitprojekte der Regiopolregion. Durchgeführt wurde die umfassende, sektorale



Die Vorsitzenden der Region Mainfranken GmbH, Landrat Wilhelm Schneider und Oberbürgermeister Christian Schuchardt (Mitte), mit Mitgliedern des Rats der Region.

und institutionelle Analyse vom Wirtschaftsforschungsinstitut Prognos AG im Zeitraum Herbst 2018 bis Frühjahr 2019. »Das Ergebnis der Analyse bestätigt nicht nur die hohe Innovationskraft und das breite Branchenspektrum der Region, sie zeigt auch die Spitzenkompetenzen unserer mainfränkischen Unternehmen und Forschungsakteure«, so Petersson zusammenfassend.

Mainfrankens Kompetenzfelder

Insgesamt fünf Kompetenzfelder hat die Prognos AG im Rahmen der Analyse identifiziert. Besonders stark ist Mainfranken in den Bereichen Medizin & Gesundheit, Maschinenbau & Automotive, Neue Materialien & Kunststoff, IT & KI sowie Energie & Umwelt. 112.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, also jeder dritte Beschäftigte, sind in einem der fünf Kompetenzfelder, die sowohl den Industrie- als auch den Dienstleistungssektor umfassen, tätig. Damit liegt Mainfranken mit mehr als 30 Prozent knapp über dem gesamtbayerischen Wert, der 26 bzw. 21 Prozent beträgt.

Nächstes Ziel: Strategische Weiterentwicklung der Kompetenzfelder

»Die Standortanalyse ist für die Akteure der mainfränkischen Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung ein wichtiger Meilenstein für die künftige Standortstrategie der Regiopolregion. Die Ergebnisse belegen zum einen die hohe Innovationskraft und Dynamik in Mainfranken, zum anderen liefern sie wichtige Indizien für unsere künftige Arbeit. Jetzt können wir weitere Maßnahmen definieren, die die Wettbewerbsfähigkeit der Region Mainfranken im nationalen und internationalen Kontext sichern und ausbauen«, erklärte Wilhelm Schneider, Landrat und Vorsitzender der Region Mainfranken GmbH, abschließend. Nächste Aufgabe ist nun, die definierten Kompetenzfelder im Dialog zwischen Wirtschaft und Wissenschaft weiter zu entwickeln und neue Leuchtturmprojekte zu initiieren.

Dass dem Dialog aller Akteure auch in Zukunft eine besondere Bedeutung zukommt, beispielsweise beim Thema Fachkräftesicherung, darauf hatte Gastgeber Walter Heußlein, Präsident der Handwerkskammer für Unterfranken, bereits in seiner Begrüßungsrede hingewiesen: »Das Thema Fachkräftesicherung beschäftigt die gesamte Region, nicht nur das Handwerk. Es zeigt, wie wichtig der Zusammenschluss und der Austausch für uns alle ist «

Ratssitzung vom 17. Dezember 2019

Im Rat der Region besteht Einigkeit, dass ein Leitprojektekatalog die optimale Grundlage für eine gemeinsame regionale Strategie bildet. Diese Priorisierung soll als mittelfristige Agenda dienen, anhand derer die zukunftsfähige Entwicklung Mainfrankens auch durch entsprechende Interessensvertretung in München, Berlin und Brüssel weiter vorangebracht werden kann.

Die Region Mainfranken GmbH

Dass sich die strategischen Leitprojekte zu einem wichtigen Standbein der Standortförderung entwickelt hätten, verdeutlichte Geschäftsführerin Åsa Petersson bei der Vorstellung des aktuellen Leitprojektkatalogs. So seien dank des Einsatzes der Ratsmitglieder mittlerweile zehn Großvorhaben aus unterschiedlichen Handlungsfeldern erfolgreich realisiert worden, bei 15 Projekten bestehe weiterhin Unterstützungsbedarf seitens des Rats der Region.

Darüber hinaus würden die Leitprojekte im Rahmen von Netzwerkveranstaltungen der Region Mainfranken GmbH regelmäßig potenziellen Kooperationspartnern präsentiert und damit in der Region verankert. In ihnen spiegeln sich die zentralen Handlungsfelder der Standortentwicklung Mainfrankens wider:

- die nachhaltige Stärkung und Positionierung Mainfrankens als Innovationsregion durch den Ausbau hiesiger Forschungsund Entwicklungskompetenzen sowie den beschleunigten Transfer von Wissen in die mittelständisch geprägte Wirtschaft
- den Erhalt und Ausbau einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur als Rückgrat des Wirtschaftsstandorts und Lebensraums Mainfranken
- die Bewältigung des demografischen Wandels samt der damit einhergehenden Zukunftsaufgaben: Fachkräftesicherung, Erhalt der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum und Stärkung weicher Standortfaktoren, etwa kultureller Angebote

In einer vertrauensvollen Stadt-Land-Partnerschaft und auf Basis einer gemeinsamen Priorisierung setzt sich der Rat der Region mit aller Kraft für die Realisierung ihrer strategischen Leitprojekte ein – zugunsten der Zukunftsfähigkeit Mainfrankens.

Strategische Leitprojekte der Regiopolregion Mainfranken

Leitprojek

Data Science Center / Big Data / Artificial Intelligence

Projektträger: Universität Würzburg

Leitprojel

Adaptive Robuste Systeme (ARS) am Zentrum für Telematik

Projektträger: Zentrum für Telematik e.V.

Leitproiek

FHWS i-Factory

Projektträger: FHWS

Leitprojek

FHWS i-Campus

Projektträger: FHWS

Leitprojel

6-streifiger Ausbau BAB 7 zwischen Biebelried und Schweinfurt/Werneck

eitprojekt

Quantum Computing - Zentrum Quantum Materials

Projektträger: Universität Würzburg

Leitproj

Krebsforschung - Zentrum Immun-Engineering

Projektträger: Universität Würzburg

Leitproiek

DZ.PTM – Bayerisches Digitalisierungszentrum Präzisions- und Telemedizin

Projektträger: Universität Würzburg, Uniklinikum, Zentrum für Telemedizin

Leitprojek

ZAE Bayern: Klimagerechte Raumentwicklung Modellregion Mainfranken

Projektträger: ZAE Bayern

l eitnroiek

TTZ SPPS
Technologietransferzentrum
Smart Polymere Pipe Systems

Projektträger: FHWS

Leitproiek

TTZ EMO Technologietransferzentrum Elektromobilität

Projektträger: FHWS

Leitprojek

MIZ359 - Maininformationsund Erlebniszentrum Knetzgau

Projektträger: Gemeinde Knetzgau

Leitprojek

Zentrum für Telemedizin (ZTM)

Projektträger: Zentrum für Telemedizin e.V.

Leitprojek

Verkehrsverbund Mainfranken

Projektträger: Nahverkehr Mainfranken (NVM) GmbH

Leitnroid

TEN-Korridor Nordachse

Weiterentwicklung der FuE-Kompetenzen in der Innovationsregion Mainfranken

Fachkräftesicherung für Mainfranken

Stärkung des Kulturraums Mainfranken

Sicherung der Versorgung im ländlichen Raum
Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in Mainfranken



Innovationsförderung

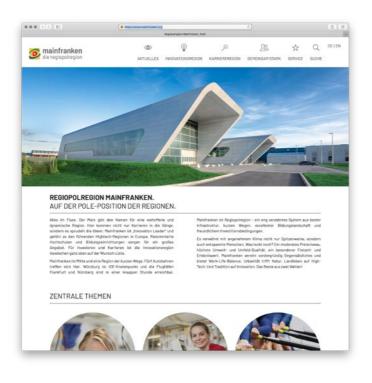
Im Rahmen der regionalen Innovations- und Kooperationsförderung bietet die Region Mainfranken GmbH ein großes Spektrum an Netzwerkaktivitäten an. Im Fokus dieser Aktivitäten stehen die Initiierung von Kompetenzverbünden und die gemeinsame Akquisition von Fördermitteln. Langfristiges Ziel ist es, die nationale und internationale Bekanntheit der Innovationsregion Mainfranken und ihrer Kernkompetenzen zu steigern.

Mut zum Profil

Die im Frühjahr 2019 konzipierte Broschüre »Innovationsprofil Mainfranken« stellt die fünf Kernkompetenzen der Regiopolregion ausführlich vor. Die von der Prognos AG durchgeführte und in der Publikation zusammengefasste Analyse bestätigt die Innovationskraft und das breite Spektrum an Spitzenkompetenzen der mainfränkischen Unternehmen und Forschungsakteure. Am 20. März haben die Gesellschafter der Region Mainfranken GmbH beschlossen, den Fokus der Innovationsförderung auf die von der Prognos AG identifizierten fünf regionalen Kompetenzfelder zu richten. Dabei gilt es, strategische Erfolgspositionen ausbauen und in der globalen Konkurrenz die Sichtbarkeit Mainfrankens zu erhöhen.

Im Rahmen eines Relaunches wurde der Webauftritt unter www.mainfranken.org konsequent umstrukturiert und sowohl themen- als auch nutzerorientiert ausgerichtet. Nun leitet er Unternehmen, Investoren und andere Interessenten inner- und außerhalb Mainfrankens direkt zu den gesuchten Nachrichten und Leistungen weiter. Über ein praktisches Navigationsmenü lassen sich die wichtigsten Säulen der Region Mainfranken GmbH »Innovationsregion«, »Karriereregion« und »Gemeinsam stark« eindrucksvoll erkunden. Neues Bildmaterial aus den Landkreisen und Städten Mainfrankens ist in die deutsch- und englischsprachige Webseite eingeflossen, um die regionalen Kompetenzfeldern und Standortqualitäten bestens zur Geltung zu bringen. Ein besonderer Fokus galt bei der Neukonzeption dem zeitgemäßen und schlanken Design sowie der direkten Zielgruppenansprache über einen eigenen Newsbereich »Neues aus der Innovationsregion«.

Storytelling ist ein effektives Instrument, um Informationen über Unternehmen und Standorte zu vermitteln. Dies waren die Überlegungen, die 2019 in die Sonderveröffentlichung des Regiopol-Magazins »mut« mündeten. Statt mit Fakten und Zahlen zu werben, wurden die Kompetenzfelder über spannende Geschichten von innovativen mainfränkischen Unternehmern kommuniziert. Das Magazin erschien als Beilage in der Tageszeitung Main-Post (125.000 Exemplare) und lag in den Hochschulen, Landratsämtern und Bürgerbüros aus.





Innovationsförderung

Denker treffen Lenker 3

Digitalisierung als Chance für Unternehmen im ländlichen Raum

»Innovationen im Grünen« – unter diesem Motto war die Region Mainfranken GmbH am 24. Juli mit der Veranstaltungsreihe »Denker treffen Lenker« bei der Bosch Rexroth AG in Lohr am Main zu Gast. Ziel des Formats ist es, Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft bei Leuchttürmen der mainfränkischen Kompetenzfelder zusammenzubringen und damit als Inkubator für Kooperationen zu fungieren. Und es hat wieder funktioniert: 120 Teilnehmer diskutierten über die Digitalisierung als Chance für Unternehmen im ländlichen Raum.

In ihrer Einführungsrede zeigte sich Judith Gerlach, Staatsministerin für Digitales, zuversichtlich, dass der Wirtschaftsstandort Deutschland vom Megatrend Digitalisierung auch weiterhin profitieren kann: »Wir waren immer gut darin, Veränderungen mitzugestalten. Das müssen wir auch jetzt, damit aus

Helden der analogen Welt Helden der digitalen Welt werden«, so Staatsministerin Gerlach. Gleichzeitig warnte sie: »Der Erfolg der letzten Jahre hat dazu geführt, dass wir in eine Art Dornröschenschlaf gefallen sind, während sich die Welt um uns herum immer schneller veränderte. Gerade auf dem Sektor der Künstlichen Intelligenz schlummern enorme Potenziale, die wir noch stärker ausschöpfen müssen und werden – beispielsweise mit einem entsprechenden Aufschlag durch die Staatsregierung im Herbst.«

Potenziale, von denen insbesondere auch der ländliche Raum mit intelligenten Lösungen in den Bereichen Arbeit, Mobilität, Gesundheit oder Bildung profitieren und sich als attraktive Alternative zu Metropolen positionieren könne. »Gerade im Hinblick auf die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land müssen wir die dafür notwendige technische Infrastruktur aber schneller auf- und ausbauen als bislang. Hier sind vor allem Politik und Netzbetreiber in der Pflicht, aber auch die Bürgerinnen und Bürger, etwa indem sie sich der Installation von Funkmasten nicht verweigern.«



Diskutierten über Innovationen im Grünen (v.l.n.r.): Präsident Prof. Dr. Robert Grebner (FHWS), Landrat Thomas Schiebel, Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Patrick Kiesel (treelT), Staatsministerin Judith Gerlach, Dr. Heike Wenzel (Wenzel Group), Steffen Winkler (Bosch Rexroth), Bürgermeister Dr. Mario Paul

Innovationsförderung

Die von Staatsministerin Gerlach attestierten auten Startbedingungen Mainfrankens ins digitale Zeitalter konnte Steffen Winkler von der Bosch Rexroth AG nicht nur in seinem Vortrag eindrucksvoll bestätigen, sondern auch bei der Werksführung. »Unsere Vision der Fabrik der Zukunft lautet: Nur sechs Dinge sind fix - der Boden, die Decke und die vier Wände. Alles andere ist komplett flexibel und wandlungsfähig«, so Winkler. Seit der Begriff Industrie 4.0 im Jahr 2011 das erste Mal aufgetaucht sei, habe sich die Produktivität in Deutschland um lediglich 0,4 Prozent gesteigert, außerdem seien derzeit mehr als 70 Prozent der Bestandsmaschinen noch nicht vernetzt. »Gesamtwirtschaftlich gesehen hat sich bisher also noch nicht allzu viel getan. Was auch daran liegt, dass zu stark in Einzellösungen gedacht wird und Automatisierungstechnologien zu wenig von der Anwenderseite her betrachtet werden. Dabei geht es um nichts weniger als um die Sicherung des Produktionsstandorts Deutschland.« Dass bei Bosch Rexroth das Thema Künstliche Intelligenz ein entscheidender Faktor auf dem Weg zur Fabrik der Zukunft ist, dafür steht exemplarisch das Projekt »KI-cker«. »Unser selbstlernender Tischkicker hat seine Fähigkeiten durch Duelle gegen Mitarbeiter und in virtuellen Partien sukzessive steigern können und ist mittlerweile ein ernst zu nehmender Gegner. Was sich sehr spielerisch anhört, hat enormes Transferpotenzial in unsere industriellen Prozesse.«

Wie Hochschulen, Startups, KMUs und Kommunen als Gestalter eines innovativen ländlichen Raums wirken können, wurde in der abschließenden Talkrunde diskutiert.

»Produktion ist das, was Werte schafft und hier müssen wir als Region weiterhin innovativ sein. Und da Innovation in Köpfen entsteht, müssen wir in der Ausbildung Trends früh aufgreifen. Die FHWS wird deshalb im kommenden Jahr den bundesweit ersten Robotik-Studiengang mit 1.000 Studienplätzen anbieten«, so FHWS-Präsident Prof. Dr. Robert Grebner über die Rolle der Hochschule.

Einen Trend aufgegriffen hat auch die Stadt Lohr mit ihrem digitalen Gründerzentrum »Starthouse Spessart«. »Es soll nicht nur Inkubator für Neugründungen sein, sondern Unternehmen auch Orientierung geben, in welche Richtung sie bei der Digitalisierung gehen können. Mit einem starken mainfränkischen Netzwerk im Hintergrund verstehen wir uns als Anlaufstelle für Wissensströme, die sonst oft nur in Metropolen kreisen«, machte Bürgermeister Dr. Mario Paul deutlich.

Wie erfolgreich gründen im ländlichen Raum funktioniert, wusste Patrick Kiesel, Geschäftsführer des Startups treelT aus Sandberg zu berichten: »Ganz abgesehen davon, dass die Gründungskosten im ländlichen Raum niedriger sind, hat sich das mainfränkische Netzwerk aus Hochschulen, Gründerzentren, Wirtschaftsjunioren oder Plattformen wie Denker treffen Lenker als enorm hilfreich erwiesen. Und wenn man dann noch wie wir mit dem Rechner im eigenen Garten arbeiten kann, dann macht gründen noch mehr Spaß.«

Dass man im ländlichen Raum auch als Hidden Champion dauerhaft die Nase vorne haben kann, beweist die Wenzel Group aus Wiesthal. »Natürlich haben wir gewisse infrastrukturelle Hürden zu überwinden, fühlen uns in Mainfranken insgesamt aber gut unterstützt und sehen die Digitalisierung als große Chance. Wichtig war es uns, die Mitarbeiter auf diesem Weg mitzunehmen – etwa über einen Ideenwettbewerb – und nichts von oben aufzusetzen«, so Geschäftsführerin Dr. Heike Wenzel.

»Eines hat die Veranstaltung gezeigt: Ländlicher Raum und Innovation schließen sich keinesfalls aus – und schon gar nicht in der Regiopolregion Mainfranken«, waren sich Landrat Thomas Schiebel und Åsa Petersson, Geschäftsführerin der Region Mainfranken GmbH, einig. »Durch die Stärkung unserer Kompetenzfelder Maschinenbau & Automotive, Medizin & Gesundheit, Energie & Umwelt, IT & KI sowie Neue Materialien & Kunststoff werden wir auch künftig daran arbeiten, dass Mainfranken eine Region bleibt, in der Innovationen im Grünen gedeihen.«

Denker treffen Lenker 4

Die Produktion der Zukunft

Modulare, vernetzte und ressourcenschonende Produktionssysteme mit neuen Formen der Mensch-Technik-Interaktion standen im Fokus der »Denker treffen Lenker«-Veranstaltung am 22. Oktober bei der Simon Möhringer Anlagenbau GmbH in Feuerbach. Über 80 Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft waren der Einladung gefolgt und tauschten sich über die Produktion der Zukunft aus.

»Für eine derart industriestarke Region wie Mainfranken ist es zwingend notwendig, unsere Kompetenzfelder Maschinenbau & Automotive sowie IT & KI noch intensiver zusammenzubringen und die digitale Transformation als wichtigen Innovationstreiber zu begreifen. Dass wir dabei auf einem guten Weg sind, belegen die zahlreichen FuE-Kooperationen zwischen Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Allerdings haben wir hier auch noch Luft nach oben. Es gilt noch mehr zu verinnerlichen, dass der Fortschritt nicht zu einem kommt, sondern dass man den Fortschritt und damit die Produktion der Zukunft selbst gestalten muss«, machte Landrätin Tamara Bischof in ihrer Begrüßung deutlich

In seinem Einführungsvortrag präsentierte Prof. Dr. Michael Weyrich vom Institut für Automatisierungstechnik und Softwaresysteme der Universität Stuttgart ausgewählte Schlüsseltechnologien einer digitalen, vernetzten und intelligenten Produktion. Neben Man Machine Interaction, Track and Trace oder Predictive Maintenance Analyse spiele in diesem Zusammenhang vor allem der Einsatz eines digitalen Zwillings eine zentrale Rolle. »Von der Rekonfiguration von Produktionsanlagen über die virtuelle Inbetriebnahme bis hin zur Simulation

Innovationsförderung

ganzer Fabrikhallen – der digitale Zwilling als Abbild eines physischen Objekts kann für Unternehmen ein entscheidender Wettbewerbsvorteil sein«, so Professor Weyrich. »In Summe verbirgt sich hinter all diesen Industrie 4.0-Anwendungen ein Bruttowertschöpfungspotenzial in Höhe von 78 Milliarden Euro bis ins Jahr 2025.«

Dass dieses Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft ist, visualisierte er anhand eines Reifegradmodells, wonach man erst am Beginn des Weges zur vollautomatisierten cyber-physischen Produktion mit vollintegrierten Wertschöpfungsketten stehe. »Eine Schlüsselrolle wird hier das Thema Standardisierung einnehmen. Wenn Unternehmen Daten im Rahmen einer sogenannten Verwaltungsschale standardisiert nutzen und verwalten können, so öffnet das ganz neue Perspektiven – weg von starren Wertschöpfungsketten, hin zu dynamischen Netzwerken.«

Eindrucksvoll zeigte Gastgeber Dr. Stefan Möhringer in seinem Vortrag, wie sich bei Holzbearbeitungsmaschinen durch vollautomatische Lösungen für Beschickung, Abnahme, Kommissionierung und Lager Effizienzgewinne entlang der kompletten Prozesskette realisieren lassen. So werde etwa über das System »Flexistack« mittels 3D-Software der optimale Stapel errechnet,

um die ideale Packdichte zu erreichen. Dies reduziere den Stapelund Kranverkehr, führe zu einer verbesserten Lagerverwaltung und ermögliche die optimale Bildung von Kommissionen. »Gerade für KMUs ist es alleine schon aus Kompetenz- und Ressourcengründen wichtig, sich bei Industrie 4.0-Projekten Kooperationspartner zu suchen. Mit der FHWS oder dem Zentrum für Telematik sind wir in Mainfranken in diesem Bereich gut aufgestellt.«

Produktionslösungen der Zukunft ausgewählter mainfränkischer Akteure standen im Zentrum des abschließenden Schaufensters. Claude Eisenmann stellte die Bandbreite industrieller Analysetools der PIA Automation Bad Neustadt GmbH vor. Beispielsweise ermögliche die Applikation »piaOptimum« die Identifizierung von Engpässen in Montageanlagen und erlaube dank Datentransparenz eine schnelle Erhöhung der Produktionseffizienz

Welche interdisziplinären Kooperationsmöglichkeiten das Institut Digital Engineering (IDEE) der FHWS bietet, präsentierte Prof. Dr. Jan Schmitt. Etwa die c-Factory: In dieser vernetzten Konzeptfabrik könne man Industrie 4.0 anhand eines physikalisch hergestellten Produkts erleben und Konfigurations-, Produktions- und Prozessdaten via Web-Browser verfolgen.



Diskutierten über die Produktion der Zukunft (v.l.n.r.): Prof. Dr. Jan Schmitt (FHWS), Dr. Stefan Möhringer (Simon Möhringer Anlagenbau GmbH), Landrätin Tamara Bischof, Claude Eisenmann (PIA Automation Bad Neustadt GmbH), Prof. Dr. Michael Weyrich (Universität Stuttgart), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Christoph Günther (Awesome Technologies)

Innovationsförderung Innovationsförderung



ACPS heißt das Produkt des Startups Awesome Technologies aus Würzburg, welches Lösungen für Smart Manufacturing bereithält: Von der Analyse von Optimierungsmöglichkeiten über Fernwartungstechnologien bis hin zur Mensch-Maschine-Interaktion. Wichtig sei laut Geschäftsführer Christoph Günther dabei, dass der Mensch als Operator weiterhin im Mittelpunkt stehe.

2. Innovationsforum Mainfranken

User Experience und intuitive Benutzung von Technik

Anwendergerechtes Design von Technik bei gleichzeitigem Erhalt des Nutzungserlebnisses – die Symbiose dieser beiden Kriterien spielt in Zeiten zunehmender Digitalisierung aller Lebensbereiche eine zentrale Rolle bei der Interaktion mit einem Produkt, einen Dienst, einer Umgebung oder Einrichtung. In diesem Zusammenhang haben sich die Begriffe »Intuitive Benutzung«, also die automatische Technik-Anwendung durch unbewusstes Vorwissen, sowie »User Experience« als subjektive Erfahrung des Nutzers mit einem Produkt oder einer Anwendung etabliert.

Im Rahmen des Innovationsforums Mainfranken – einer Kooperationsveranstaltung der Region Mainfranken GmbH, der IHK Würzburg-Schweinfurt sowie der Universität Würzburg – am 3. Dezember im ZDI Mainfranken informierten sich zahlreiche Unternehmen über die neusten Entwicklungen auf diesem Sektor.

User Experience und intuitive Benutzung – was muss ich wissen? Diese Frage beantwortete Prof. Dr. Jörn Hurtienne, Leiter des Lehrstuhls für Psychologische Ergonomie an der Universität Würzburg im Rahmen seines Einführungsvortrags.

»Intuitive Benutzung, definiert als mentale Effizienz durch unbewusste Anwendung von Vorwissen, lässt sich gestalten, indem man erfolgreiche Interaktion unter suboptimalen psychologischen Bedingungen ermöglicht. Etwa bei Zeitdruck, eingeschränkter Aufmerksamkeit, Motivation und sensorischer Fähigkeit oder geringem Technikwissen«, so Prof. Dr. Hurtienne. Im Gegensatz zur Usability stelle der User Experience-Ansatz dabei nicht nur die eigentliche Nutzungssituation in den Fokus, sondern auch die Effekte, die ein Produkt sowohl vor als auch nach der Nutzung auf den Nutzer habe. »Im Zentrum steht daher das Beobachten und die Frage nach dem Warum.



Die Akteure des Innovationsforums (v.l.n.r.): Oliver Freitag (IHK Würzburg-Schweinfurt), Dr. Joachim Baumeister (denkbares GmbH), Prof. Dr. Carolin Wienrich, Prof. Dr. Jörn Hurtienne, Sara Klüber (alle Universität Würzburg), Dr. Robert Tscharn (fünfpunktnull GmbH), Uni-Vizepräsidentin Prof. Dr. Barbara Sponholz, IHK-Vizepräsidentin Caroline Trips, Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Dr. Diana Löffler (fünfpunktnull GmbH)

Durch das Eintauchen in die daraus gewonnenen Daten lassen sich über methodische Ansätze wie etwa dem Wall Walk konkrete Ideen entwickeln und testen, um letztlich eine benutzerzentrierte Gestaltung zu erreichen.«

Wie eben jenes »User-Centred Design« in die Praxis umgesetzt werden kann, darüber berichteten Dr. Robert Tscharn und Dr. Diana Löffler vom Würzburger Start up fünfpunktnull GmbH. »User Experience ist weit mehr als nur Dekoration und schöne Interfaces. Vielmehr korrelliert der User Experience-Reifegrad positiv mit dem Unternehmenserfolg.« Aktuell hätten rund 60 Prozent aller deutschen Firmen bestenfalls projektbasierte Erfahrungen in diesem Bereich, nur in den wenigsten Fällen sei das Thema bereits in der Unternehmensstrategie verankert. »Dazu muss User Experience über alle Customer Journeys, Produkte und Abteilungen hinweg als übergeordnete Aufgabe implementiert werden.« Aber auch schon durch kleine Schritte, etwa das Testen einzelner Produkte, Services oder Prozesse könnten große Fortschritte in Sachen nutzerfreundliches Design erzielt werden.

Ganz plastisch am Beispiel der Reparatur eines Mähdreschers erläuterten Prof. Dr. Carolin Wienrich (Universität Würzburg) und Dr. Joachim Baumeister (denkbares GmbH) den konkreten Nutzen von User Experience im technischen Service. »Im Kern geht es darum, einen unter Druck stehenden Servicetechniker an den Schnittstellen Mensch-Technik und Mensch-Mensch so zu unterstützen, dass er die für die Reparatur notwendigen Informationen möglichst schnell und nutzerfreundlich erhält. Denn jede Ausfallminute kostet Geld.« Die Herausforderung liege also darin, unter Einbeziehung sozial-kognitiver Prozesse in der Mensch-Technik-Interaktion tausende PDF-Seiten einer technischen Dokumentation so zu bauen, dass der Techniker schnell zur Diagnose und Problemlösung gelange. »Dabei helfen natürlich auch moderne digitale Technologien wie VR-Brillen, Sprachassistenten und intelligente mobile Devices.«

Im Rahmen dreier Workshops nutzten die anwesenden Unternehmensvertreter abschließend die Möglichkeit, die in den Vorträgen präsentierten Methoden vertiefend zu diskutieren und an konkreten Praxisbeispielen anzuwenden.

Innovationsförderung

Transferforum Mainfranken

Medizintechnik – Innovationsmotor mit Kooperationspotenzial

Die Medizintechnik stand am 11. April im Fokus des ersten Transferforums Mainfranken, einer neuen Veranstaltungsreihe der Region Mainfranken GmbH in Kooperation mit der IHK Würzburg-Schweinfurt sowie der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS).

Und das aus gutem Grund. »Die Prognos AG hat in ihrer jüngsten Standortanalyse der Regiopolregion Mainfranken den Sektor Medizin & Gesundheit als eines von fünf Kompetenzfeldern identifiziert – Bereiche, in denen die Region wirtschaftlich und wissenschaftlich besonders gut aufgestellt ist und Zukunftspotenzial hat. Diese Stärken gilt es weiter ausbauen – etwa, indem Akteure sich auch kompetenzfeldübergreifend miteinander vernetzen und im Idealfall als Inkubator für Kooperationen fungieren.

Wie moderne Medizintechnik den orthopädischen Operationssaal verändert, darüber informierte Professor Christian

Hendrich, Ärztlicher Direktor des Orthopädischen Krankenhauses Schloss Werneck, die 70 Teilnehmer. Die Klinik zählt zu den Top 10 der Kliniken für Endoprothetik in Deutschland und ist als einzige aus diesem Kreis im ländlichen Raum beheimatet. Durch die computerunterstützte Operationstechnik MAKOplasty® habe man bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal beim Einsetzen von Hüft- und Knieendoprothesen geschaffen. »Mit dieser Technologie planen wir Operationen virtuell vor, führen diese mithilfe eines Roboters durch und erreichen damit ein bisher nicht gekanntes Maß an Präzision«, so Professor Hendrich. Ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor ist die enge Vernetzung mit den Rehakliniken insbesondere im Bäderland Bayerische Rhön.

Das Leistungsspektrum der gastgebenden FHWS in Sachen Medizintechnik präsentierte Professor Walter Kullmann als Leiter des Instituts für Medizintechnik Schweinfurt (IMES). Im Fokus des Instituts stehe die Prototypen-Entwicklung medizinischer Diagnose- und Therapiesysteme sowie Assistenzsysteme für die Pflege, die in enger Partnerschaft mit regionalen Industrieunternehmen, Kliniken, Arztpraxen und Pflegeeinrichtungen realisiert werde. Bisherige Ergebnisse dieser Kooperation seien



Informierten über den Innovationsmotor Medizintechnik (v.l.n.r.): Präsident Prof. Dr. Grebner (FHWS), Sebastian Dresbach (ZTM Bad Kissingen GmbH), stv. Hauptgeschäftsführer Jürgen Bode (IHK Würzburg-Schweinfurt), Dr. Florian Odoj (Rapid Biomedical GmbH), Prof. Dr. Norbert Strobel (FHWS), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Prof. Dr. Walter Kullmann (FHWS), Helmut Reinhard (Reinhard Feinmechanik GmbH), Prof. Dr. Christian Hendrich (Orthopädisches Krankenhaus Schloss Werneck).

unter anderem die Entwicklung eines USB-Spirometers sowie die Entwicklung innovativer Lösungen für die mobile multimodale kardiovaskuläre Diagnostik, die Atemgas-Diagnostik von Volkskrankheiten oder die photodynamische Therapie in der Dermatologie.

Letzteres war auch Gegenstand des Vortrags von Helmut Reinhard, Geschäftsführer der Reinhard Feinmechanik GmbH aus Dietzenbach, der anhand eines Kooperationsprojekts mit dem Institut für Medizintechnik der FHWS die industrieseitige Perspektive des Wissenstransfers zwischen Hochschule und Unternehmen beleuchtete. So gelte es, auf Basis einer kritischen Bewertung der eigenen Ressourcen und Stärken mögliche Forschungspartner zu identifizieren. Gerade für KMUs sei dieser Weg auch aus Kostengründen der erfolgversprechendere, als fehlende Kompetenzen selbst aufzubauen. Auch habe es sich als wertvoll erwiesen, im Rahmen eines vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten ZIM-Projekts einen externen Experten für die Begleitung des Antragverfahrens und die gesamte Projektadministration hinzuzuziehen.

Ebenfalls vom gelebten Wissenstransfer – in dem Fall mit der Universität Würzburg – wusste Dr. Florian Odoj von der Rapid Biomedical GmbH aus Rimpar zu berichten. Das einst als Spin off der Universität gegründete Unternehmen entwickelt, produziert und vertreibt weltweit Spulen für die Kernspintomografie und profitiert noch heute in vielfältiger Weise von dessen Einbettung in eine wissenschaftliche Community. So zählen Forschungsakteure nicht nur zum Kundenkreis von Rapid Biomedical, Kooperationen mit Hochschulpartnern sorgen darüber hinaus für einen permanenten Innovationsschub im Unternehmen im Rahmen der Produktentwicklung. So sei etwa aus einer Diplomarbeit über die Entwicklung einer 16-Kanal-Brustspule für die diagnostische Anwendung in der klinischen Kernspintomographie ein marktreifes Produkt entstanden.

Als »Spinne im Netz zwischen Anwendung, Wirtschaft und Forschung«, so charakterisierte Sebastian Dresbach die Rolle des Zentrums für Telemedizin Bad Kissingen (ZTM). Dabei stehe bei allen Aktivitäten des ZTM – egal ob Forschung und Entwicklung, Wissenstransfer, Schulungen oder Verbesserung der Patientenversorgung – die Bedarfsorientierung und Nutzerakzeptanz telemedizinischer Systeme im Vordergrund. In dieser Eigenschaft wolle und könne man keine Mediziner ersetzen, sondern leiste einen Beitrag zur sektorenübergreifenden Verbesserung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum – von Krankenhäusern über Arztpraxen und Pflegeeinrichtungen bis hin zu Rettungsdiensten.



Überregionale Fachmessen

Die Region Mainfranken GmbH gemeinsam mit MOZYS auf der SPS 2019

1.600 Aussteller und 66.000 Besucher – die Technologiemesse SPS in Nürnberg ist der Treffpunkt in Sachen smarte und digitale Automation. Grund genug für die Region Mainfranken GmbH, auch in diesem Jahr die in der Region vorhandenen Stärken in diesem Bereich am Gemeinschaftsstand von Bayern Innovativ zu präsentieren.

Mit von der Partie war in diesem Jahr das Startup MOZYS Engineering GmbH aus Würzburg, das sein Leistungsspektrum auf den Sektoren Condition Monitoring und Predictive Maintenance vorstellte. Hardware, Software und Engineering aus einer Hand – so erleichtert MOZYS den Einstieg in sensorbasierte Monitoring-Applikationen und ermöglicht neue Lösungen und Geschäftsmodelle im Kontext von Industrie 4.0. Die Kunden werden von der ersten Idee bis zum Serienbetrieb betreut und profitieren Dank der modularen Plattform-Strategie von kurzen Entwicklungszeiten und hoher Flexibilität. »Unsere Präsenz auf der SPS bot nicht nur eine hervorragende Gelegenheit, sich über neueste Entwicklungen der industriellen Automation zu informieren, sondern vor allem auch potenziellen Kunden unsere Produkte und Leistungen zu präsentieren«, so Geschäftsführer Dr. Amin Mozaffarin.

Für die Regiopolregion Mainfranken mit ihren ausgewiesenen Stärken in den Kompetenzfeldern Maschinenbau & Automotive sowie IT & KI bilden die Bereiche Automatisierung, Robotik und

Innovationsförderung Innovationsförderung



künstliche Intelligenz absolute Zukunftsthemen. Umso wichtiger ist es daher, Präsenz zu zeigen, sich zu vernetzen, am Puls der Zeit zu bleiben und die wirtschaftliche Verwertung von Innovationen zu unterstützen. Der Messeauftritt auf der SPS bildet ein wichtiges Puzzlestück im Maßnahmenportfolio, um Mainfranken im Wettbewerb der Regionen zu positionieren.

Starke Präsenz der auf der MEDICA 2019

Über 5.500 Aussteller aus 71 Nationen in 17 Messehallen – und die Gesundheitsregion Mainfranken mittendrin! Auf der Weltleitmesse für Medizintechnik, der MEDICA in Düsseldorf, präsentierte sich die Regiopolregion vom 18. bis 21. November am Gemeinschaftsstand von Bayern Innovativ. Seit Jahren ist die Region Mainfranken GmbH auf der MEDICA vertreten, um den Standort Mainfranken mit dem führenden Kompetenzfeld Medizin & Gesundheit zu bewerben. Zudem bietet sie innovativen Startups aus der Region die Gelegenheit, den Messeauftritt als Marketingplattform zu nutzen.

Awesome Technologies Innovationslabor GmbH war als Partner auf der MEDICA dabei. Das noch junge Digital Lab unterstützt mit seinen Entwicklungen Ärzte und Pfleger bei den Herausforderungen der Digitalisierung. Die plattformunabhängigen Telemedizin-Lösungen unter der Marke AMP, welche vor allem die Kommunikation von Spezialisten untereinander erleichtern, erfüllen höchste Sicherheitsstandards und ermöglichen den DSGVO-konformen Austausch von Patienteninformationen. Sie sind explizit für den Einsatz im Gesundheitsbereich entwickelt. Am Stand der Region Mainfranken GmbH knüpfte das Startup zahlreiche neue Kontakte und präsentierte seine Produktpalette einem internationalen Publikum.

16. Wirtschaftsforum Mainfranken

Erfolg beginnt im Kopf – von Spitzensportlern lernen

»Ohne Ihr Team sind Sie nichts!« Diese Mahnung richtete Prof. Dr. Hermann beim 16. Wirtschaftsforum Mainfranken an alle Führungskräfte. Oder anders gesagt: »Nur wer gemeinsame Ziele formuliert, entwickelt sich auch weiter. Teamgeist, Selbstvertrauen und Mut sind dabei Grundvoraussetzungen, ohne die es nicht geht«, so Sportpsychologe Prof. Dr. Hans-Dieter Hermann, der auch die deutsche Fußballnationalmannschaft betreut.

Beim Wirtschaftsforum »Erfolg beginnt im Kopf – von Spitzensportlern lernen« drehte sich alles um das Thema Motivation. Die Gastgeber – die Region Mainfranken GmbH und die vbw-Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. – konnten an diesem Abend 200 Gäste begrüßen. MacherInnen aus Wirtschaft, Sport und Politik gaben Antworten und machten Mut für das Beschreiten gemeinsamer Wege.

Im Wettbewerb der Regionen gelte es auch Herausforderungen wie Fachkräftemangel und Globalisierung im regionalen Schulterschluss zu bewältigen, waren sich die beiden Vorsitzenden der Region Mainfranken GmbH Landrat Wilhelm Schneider und Oberbürgermeister Christian Schuchardt einig. Dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Einzelteile, zeige auch die Gründung der Regiopolregion Mainfranken. Hierdurch habe man als Standort wesentlich mehr Schlagkraft als sieben Landkreise und zwei kreisfreie Städte.

Wolfgang Fieber, Vorsitzender der vbw Bezirksgruppe Unterfranken zog Parallelen zwischen Wirtschaft und Sport: »Spitzensportler erreichen durch Ausdauer, Disziplin, Leidenschaft und optimale Bedingungen Höchstleistungen. Für Unternehmen sind im Wettbewerb um die besten Geschäftsmodelle die gleichen Kompetenzen gefragt.«

Dass Wettbewerbssituationen in Sport und Wirtschaft ähnlich sind, wurde in Prof. Hermanns Vortrag deutlich. Denn vieles, was Sportler als Erfolgsdruck erleben, findet man auch in der Strategieabteilung eines Unternehmens.

Radikale Marktveränderungen und immer kürzer werdende Produkt- und Innovationszyklen sind Herausforderungen, die Führungskräfte mit ihren Mitarbeitern gemeinsam meistern müssen. Prof. Dr. Hermann betonte: »Sie müssen nicht nur Freude an dem haben, was Sie tun, sondern auch ambitionierte Ziele! Diese beiden Dinge gehören immer zusammen – in Sport und Wirtschaft gleichermaßen.«

Wie tiefgreifend ein solcher Kampf ein Unternehmen verändern kann, wusste Christoph Müller, Vorstandsmitglied der Koenig & Bauer AG zu berichten. »Wir sind durch das Internet gestorben und über das Internet wieder auferstanden.« So sei es gelungen, die Digitalisierung als Chance zu begreifen und sich



Veranstalter und Podiumsteilnehmer im Congress Centrum Würzburg (von links): Michael Bischof (vbw), Dr. Nils Gageik (Emqopter GmbH), Asa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Maxi Kleber, Carolin Lehrieder, Wolfgang Fieber (vbw), Landrat Wilhelm Schneider, OB Christian Schuchardt, Christoph Müller (Koenig & Bauer AG), Tobias Koch (prognos ag) und Prof. Dr. Hans-Dieter Hermann.

nach dem Einbruch der Printmedienbranche über Zuwächse im Verpackungsbereich – bedingt vor allem durch den Online-Handel – neue Märkte zu erschließen und mit dem Digitaldruck ein innovatives Geschäftsfeld aufzubauen.

Mit welchen Herausforderungen Gründer zu kämpfen haben, erzählte Dr. Nils Gageik, Geschäftsführer der Emqopter GmbH. Das Mitte 2016 gegründete Startup will sich mit seiner vollautonomen Lieferdrohne in erster Linie auf die sogenannte »letzte Meile« konzentrieren. Momentan finanziert sich das Startup durch das Eigenkapital der Gründer, bisherige Finanzierungen und Umsätze sowie durch Fördergelder. Emqopter plant eine Kleinserie und sucht dafür aktuell Investoren. »Wir wollen größere Stückzahlen fertigen, denn nur Forschung und Entwicklung lohnt sich auf Dauer nicht. Der Weg zum Erfolg ist lang, erfordert Mut und Ausdauer – die Angst vor dem Scheitern ist bei Gründern immer präsent und muss überwunden werden.«

Die mainfränkischen Sportler Carolin Lehrieder und Maxi Kleber kennen solche Durststrecken. Beide hatten sie in der Vergangenheit mit Verletzungen und Rückschlägen zu kämpfen. Caroline Lehrieder erlebte im Frühjahr eine mentale Herausforderung bei Ihrem Langstrecken Triathlon in Taiwan, als ihr nach kurzer

Zeit die Gangschaltung versagte. »Ich hätte mich natürlich ins Gras setzen und heulen können. Aber ich habe mich entschieden alles zu geben was möglich ist und habe damit meine bisherige Bestzeit um 10 Minuten unterboten.«

Dass es aktuell für beide so gut läuft, liegt nicht nur an ihnen selbst. Begleitet und gecoacht werden sie von professionellen Trainern und Mannschaftskameraden. Der NBA-Spieler Maxi Kleber weiß aus eigener Erfahrung, dass im Mannschaftsgefüge Teamgeist und Vertrauen herrschen müssen, um gemeinsam Siege zu erringen: »Basketball ist ein Sport, in dem regelmäßig Fehler passieren. Erst, wenn wir auch die Fehler von Teamkollegen am Feld kompensieren und nicht nur für unser Ego spielen, sind wir richtig gut!«.



Vielfältig sind die Aktivitäten der Region Mainfranken GmbH im Bereich Fachkräftesicherung. Die Akquisition richtet sich aktuell auch an überregionale und internationale Zielgruppen.

Mainfranken - wie für Dich gemacht!

Weiche Faktoren dominieren zunehmend den Standortwettbewerb der Regionen im Kampf um Investoren und Talente. Was Menschen aus dem einen Ort weg- und dem anderen Ort zutreibt, ist neben dem besseren Job auch der Wunsch nach mehr Lebensqualität. Ganz oben auf der Wunschliste steht eine ausgewogene Work-Life-Balance, die ein harmonisches Familienleben oder Zeit für Freunde ermöglicht. Ein hochklassiges Kulturangebot, eine gute Kinderbetreuung, kurze Wege zur Arbeit, die Möglichkeit, in schönen Landschaften Sport zu treiben - all das sind Argumente, die die individuelle Entscheidung für einen neuen Lebensraum beeinflussen. Um Fachkräfte für Mainfranken zu begeistern und die Bekanntheit der Region zu steigern, startete die Region Mainfranken GmbH 2016 die Fachkräftekampagne »Mainfranken – wie für Dich gemacht!«. Ziel der Kampagne ist es, potenzielle Fach- und Führungskräfte auf Mainfranken als attraktiven Arbeits- und Lebensraum aufmerksam zu machen und zu vermitteln, dass die Region neben schöner Landschaft und einem reichen Kulturangebot auch Top-Arbeitgeber und spannende Karriereperspektiven bietet.

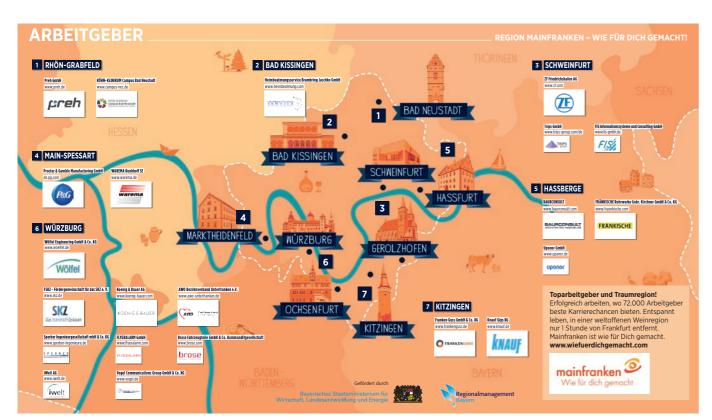
Kernstück der Marketingkampagne ist das (seit 2018) zweisprachige Onlineportal www.wiefuerdichgemacht.com. Hier präsentieren sich zahlreiche Top-Arbeitgeber der Region mit attrak-

tiven, emotionalen Arbeitgeberporträts. Mit dem Ziel, potenzielle Bewerber für sich zu gewinnen.

Printanzeigen in überregionalen Fachmagazinen, Social-Media Marketing, Aussteller auf Job- und Karrieremessen bundesweit, Organisation und Durchführung von career tours, Präsentationen an der FHWS Würzburg-Schweinfurt und Universität Würzburg. Mit einem Mix aus unterschiedlichen Marketing- und Werbemaßnahmen ist es der Region Mainfranken GmbH 2019 gelungen, eine höhere Kampagnenreichweite im Vergleich zum Vorjahr zu erzielen. Ziel ist, weitere mainfränkische Unternehmen als Partner der Fachkräftekampagne zu gewinnen und verstärkt internationale Zielgruppen anzusprechen.

Recruitingmessen

Global Player, Hidden Champions, inhabergeführte Familienunternehmen, Startups – mehr als 92.000 Unternehmen machen Mainfranken zu einem attraktiven und innovativen Wirtschaftsbzw. Wissenschaftsstandort. Dass Mainfranken Jobsuchenden nicht nur hervorragende Karrieremöglichkeiten bietet, sondern auch als Lebensraum beeindruckt, davon überzeugten sich mehr als 1.000 BesucherInnen am Messestand der Region Mainfranken GmbH im persönlichen Gespräch. Auf bundesweit acht Job- und Karrieremessen war das Regionalmanagement-Team als Aussteller vertreten, um potenzielle Fach- und Führungskräfte für die Region Mainfranken zu begeistern. Besonderer Besuchermagnet am Stand war die Jobwall, auf der die Partner der Fachkräfte-





Fachkräfteakquise auf der Hannovermesse

kampagne – mehr als 20 Top-Arbeitgeber aus der Region – ihre Stellenangebote präsentierten.

Auf diesen Recruitingmessen war das Team vertreten:

In der Region Mainfranken

- meineZukunft! Mainfranken, Würzburg, 21. & 22. September
- 1. Jobmesse Bad Kissingen, 12. Oktober
- Praxisforum FHWS Würzburg-Schweinfurt, Schweinfurt, 26. November

Überregional

- HANNOVER MESSE, 4.& 5. April
- Bonding Firmenkontaktmesse Universität Stuttgart, 10. April
- akademika nürnberg 2019, 21. Mai
- Campus Careers 2019, Aschaffenburg, 23. Mai
- Firmenkontaktmesse Hochschule Fulda, 7. November

career tours

Dem Fachkräftemangel aufgrund der demografischen Entwicklung entgegenzuwirken – das wird auch in Zukunft für Unternehmen in Mainfranken eine Herausforderung sein. Um Fachkräfte für die Region zu sichern und regionale Potenziale auszuschöpfen führt die Region Mainfranken GmbH in Kooperation mit den mainfränkischen Hochschulen regelmäßig sogenannte career tours durch. Die career tours sind kostenfreie eintägige Bustouren zu TOP-Arbeitgebern in der Region und richten sich gezielt an Studierende in der Karriereplanung.

Im Rahmen der Tour erhalten die Teilnehmer zum einen praxisnahe Einblicke in verschiedenste Unternehmensbereiche, wie beispielsweise Forschung, Entwicklung, Produktion, Marketing oder Vertrieb. Zum anderen lernen sie auch Unternehmenskulturen kennen und können erste Kontakte mit HR-Verantwortlichen knüpfen. Für die Betriebe eine gute Möglichkeit, sich als Arbeitgeber zu präsentieren und Fachkräfte von morgen zu rekrutieren.

Tour 11 - Vom Glasfaserkabel zum Digital Innovation Hub

Unter diesem Motto stand die elfte career tour am 2. April 2019. Diese fand im Rahmen der Würzburg Web Week statt und richtete sich insbesondere an Studierende der Studiengänge Informatik, Informationstechnik, Wirtschaftsinformatik sowie Studiengänge angrenzender Wissenschaften. Insgesamt 20 Studierende nahmen an der Tour teil. Sie besuchten zwei Unternehmen im Landkreis Würzburg: die iwelt AG und KIM Krick Interactive Media in Eibelstadt sowie die s.0liver Group in Rottendorf.

Das führende europäische Modeunternehmen s.Oliver entwickelt und begeistert Menschen rund um den Globus mit



Fachkräftesicherung



internationalem Anspruch an Mode. Dass die Digitalisierung in der Arbeitswelt der Unternehmenszentrale in Rottendorf längst angekommen ist wurde schnell klar. Im Digital Innovation Hub konnten die Studierenden mit der VR-Brille in Kleidung eintauchen und eine digitale Kollektionsübergabe erleben. In einem Workshop wurden mögliche Karriereperspektiven vorgestellt und gegenseitige Wünsche und Erwartungen zwischen dem potenziellen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausgetauscht.

Auch bei der iWelt AG und KIM Interactive Media denkt man längst digital. Während die iWelt AG als modernes Dienstleistungsunternehmen maßgeschneiderte und zukunftsweisende Lösungen in den Bereichen Internet- und Informationstechnologie bietet, ist die KIM Krick Interactive Media eine Full-Service-Agentur für performanceorientiertes Online-Marketing. Die Teilnehmer der Tour erhielten einen Überblick über die verschiedenen Karrieremöglichkeiten. Die vielen engagierten Mitarbeiter, die überzeugend und enthusiastisch von ihren Aufgabenfeldern und ihrem Arbeitsalltag berichteten, machten deutlich – in diesem dynamischen Unternehmen macht die Arbeit Spaß.

Tour 12 – Von Wellrohren, Kunststoffen und der Zukunft der Automobilindustrie

In den Landkreis Haßberge und in die Stadt Schweinfurt führte die zwölfte career tour am 28. November. Insgesamt 23 Teilnehmerlnnen, unter ihnen zahlreiche internationale Studierende der FHWS Schweinfurt, nutzten die Möglichkeit, bei der FRÄNKISCHEN Rohrwerke Gebr. Kirchner GmbH & Co. KG in Königsberg sowie bei der ZF Group in Schweinfurt einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Kunststoff und neue Materialen – diese Kernkompetenzen zeichnen den Landkreis Haßberge aus. Key-Player der Branche: Die FRÄNKISCHE. Seit mehr als 110 Jahren entwickelt, produziert und vermarktet das Familienunternehmen hochwertige Wellrohrsysteme sowie Rohre, Schächte und Systemkomponenten aus

Kunststoff und Metall. Die FRÄNKISCHE liefert Lösungen für zahlreiche Branchen wie Hochbau, Tiefbau oder die Automobilindustrie. Studierende sind bei der FRÄNKISCHEN sehr willkommen. Als Technologiepartner der FHWS Schweinfurt bietet das Königsberger Unternehmen zahlreiche Möglichkeiten wie Praktika, Abschlussarbeiten oder den Direkteinstieg nach erfolgreich absolviertem Studium. Besonders beeindruckt hat die Teilnehmer der Tour die Führung durch die neue Produktionshalle, die Vielfalt der Produkte, die hochtechnisierten Produktionsprozesse und: Der Besuch der Azubiwerkstatt, bei dem alle ihre praktischen Fähigkeiten unter Beweis stellen durften.

Welche Rolle Kunststoff in der Automobilindustrie spielt, wie sich die Branche entwickelt und wie sich die ZF Group am Standort Schweinfurt künftig positioniert, das waren die Themen beim Besuch des größten Arbeitgebers in Schweinfurt. ZF ist ein weltweit aktiver Technologiekonzern und liefert Systeme für die Mobilität von Pkw, Nutzfahrzeugen und Industrietechnik. Mit einem umfassenden Technologieportfolio bietet ZF ganzheitliche Lösungen für Automobilhersteller und neu entstehende Unternehmen im Bereich Transport und Mobilität. Ein Schwerpunkt der Weiterentwicklung der ZF-Systeme ist die digitale Vernetzung und Automatisierung. Gerade der Ausbau des Bereiches E-Mobility eröffnet neue Karrieremöglichkeiten. Insbesondere für Studierende technischer Studiengänge, Berufseinsteiger und Young Professionals.

»Die Tour ist eine super Möglichkeit, Unternehmen näher kennenzulernen. Gerade haben wir ein Familienunternehmen und einen etablierten Konzern erlebt. Also zwei komplett unterschiedliche Unternehmenskulturen, das war sehr beeindruckend. Beide Betriebe bieten viele tolle Karrierechancen, gerade auch für international Studierende. Das hatte ich nicht erwartet. Bei der nächsten Tour möchte ich unbedingt wieder dabei sein!«, so ein Teilnehmer.

Fachkräftesicherung

3. Fachkräftetag Mainfranken

Zukunft Arbeitswelt! Talente entdecken, Innovationen ermöglichen, Unternehmenskultur gestalten

160 Unternehmensvertreter aus ganz Mainfranken sind der Einladung der Allianz »Fachkräfte für Mainfranken« in den Technologiepark ConneKT nach Kitzingen gefolgt und haben sich Anregungen für die betriebliche Praxis rund um die Themen »Mitarbeiter finden, binden und weiterentwickeln« geholt.

Welche Rolle positive Psycholgie mit dem wirtschaftlichen Wachstum eines Unternehmens zu tun hat, stellte Dr. Oliver Haas von der Corporate Happiness GmbH in seiner Keynote dar. Der Trainer und Autor für Potenzialentfaltung ist der Meinung: »Wer wettbewerbsfähig bleiben möchte, muss sich zuerst um die Menschen im Unternehmen kümmern«. Unternehmen würden in Zukunft nur dann erfoglreich sein, wenn die Mitarbeiter einen Sinn in ihrer Arbeit sähen, ihre Stärken einbringen könnten und begeistert seien, so der Experte.

Im zweiten Teil der Veranstaltung erhielten die Unternehmen Impulse und Beispiele aus der Praxis. Experten der Agenturen für Arbeit Würzburg und Schweinfurt sowie die Region Mainfranken GmbH zeigten in einem Themenforum schlummernde Fachkräftepotenziale auf dem in- und ausländischen Arbeitsmarkt auf. Dabei ging es beispielsweise um Fragen, wie Fachkräfte aus dem Ausland rekrutiert werden können und wie das Potenzial der eigenen Mitarbeiter durch individuelle, lebensphasenorientierte Weiterbildung gestärkt werden kann.

Wie die Positionierung der eigenen Arbeitgebermarke im »War for Talents« gelingt, berichteten Vertreter der Firmen Mayflower GmbH, Iglhaut GmbH, Modell- und Formenbau Reuss und Franken Guss GmbH & Co. KG. Die Bandbreite der Aktivitäten ist vielfältig. Angefangen bei familienfreundlichen Arbeitsbedingungen, über besonders innovative Stellenanzeigen zur Mitarbeitersuche, Jobversprechen nach der Ausbildung, Professionalisierung des Internetauftritts, Erarbeitung eines Firmenleitbildes bis hin zu mehr Zeitsouveränität in Form von zusätzlichen Urlaubs-, Weiterbildungs- und Auszeiten.

Allianz für Fachkräfte

Um die Region Mainfranken langfristig im Wettbewerb um Fachkräfte voranzubringen, haben sich die hiesigen Agenturen für Arbeit, die beiden Wirtschaftskammern IHK und HWK, die vbw - Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V., der Deutsche Gewerkschaftsbund Region Würzburg-Schweinfurt sowie die Region Mainfranken GmbH zur Fachkräfteallianz zusammengeschlos-

sen. Die Allianz hat vor allem vernetzenden Charakter und dient dem fachlichen Austausch, der Problemerörterung sowie der Definition ei-

ALLIANZ FACHKRÄFTE FÜR MAINFRANKEN

ner abgestimmten Vorgehensweise zwischen ihren Mitgliedern. Seit 2018 wird mit den Allianzpartnern ein gemeinsamer Fachkräftetag durchgeführt.



von links: Stefan Beil, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Würzburg, Thomas Stelzer, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Schweinfurt, Åsa Petersson, Geschäftsführerin Region Mainfranken GmbH, Tamara Bischof, Landrätin Landkreis Kitzingen, Wilhelm Schneider Landrat Landkreis Haßberge und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Region Mainfranken GmbH, Max-Martin W. Deinhard, stv. Hauptgeschäftsführer IHK Würzburg-Schweinfurt, Andrea Sitzmann, Leiterin Geschäftsbereich Berufsausbildung Handwerkskammer für Unterfranken, Frank Firsching, Regionsgeschäftsführer Deutscher Gewerkschaftsbund Region Unterfranken.

Fachkräftesicherung Fachkräftesicherung



»Jugend forscht - Schüler experimentieren 2019«

120 Jugendliche präsentierten am 28. Februar und 1. März 80 Arbeiten in Würzburg

Groß war die Spannung bei der Feierstunde in der Blauen Halle der Firma va-Q-tec. Die Region Mainfranken GmbH konnte zur Abschlussveranstaltung am Freitag Nachmittag über 350 Gäste in Würzburg begrüßen. Insgesamt hatten am diesjährigen Regionalwettbewerb 120 Jugendliche mit 80 Arbeiten teilgenommen.

Die Preise für die Regionalsieger wurden vom Vorsitzenden der Region Mainfranken GmbH Landrat Wilhelm Schneider, Dr. Joachim Kuhn, Gründer der va-Q-tec AG, Staatssekretärin Anna Stolz, Regierungsvizepräsident Jochen Lange, Bürgermeister Dr. Adolf Bauer, der stellvertretenden Landrätin Karen Heußner sowie dem Regionalwettbewerbsleiter OStD Joachim Fertig übergeben.

Seit vielen Jahren unterstützt die Regionalentwicklungsgesellschaft Region Mainfranken GmbH das Engagement der Jugendlichen, um die gute Position der Innovationsregion Mainfranken nachhaltig zu sichern. Besonders erfreulich bewerten die Veranstalter das hohe Qualifikationspotenzial des mainfränkischen Nachwuchses in den technischen Bereichen, die auch das Profil der Region in Zukunft deutlich kennzeichnen werden. Die mainfränkische Wirtschaft kann sich demnach auf den hoch qualifizierten Nachwuchs »direkt vor der Haustüre« freuen.

Der diesjährige Wettbewerb wurde von ZF Friedrichshafen, Knauf, Preh, Garmin, den unterfränkischen Sparkassen, der VDI Unterfranken Stiftung, Schneider Electric sowie von Franken Guss unterstützt. Auf Messeständen, die von den Teilnehmern in Eigenregie ausgestaltet und eingerichtet wurden, präsentierten die Jugendlichen die Ergebnisse ihrer harten Arbeit.

Der Wettbewerbsmodus unterscheidet zwei Alterssparten (Schüler experimentieren unter 15 Jahre, Jugend forscht ab 15 Jahre) und sieben Fachbereiche (Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo-/Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik, Technik). Die Bewertung der Arbeiten erfolgte durch 19 Juroren aus Schule und Wirtschaft unter Leitung von OStD Joachim Fertig (Miltenberg) nach inhaltlichen, konzeptionellen und gestalterischen Aspekten.

»Die Motivation und die Begeisterung der Schülerinnen und Schüler ist ansteckend!« so Landrat Wilhelm Schneider, Vorsitzender der Region Mainfranken GmbH. Diese Begeisterung und die alljährlichen Erfolge seien Beleg für die tiefe Verwurzelung von Jugend forscht in der Region und ein wichtiger Baustein zur Förderung des dringend notwendigen Nachwuchses an Technikern und Ingenieure.«

OStD Joachim Fertig, Leiter des Regionalwettbewerbs, dankte den Schulleitern, Betreuungslehrkräften und Juroren für ihre Mitarbeit. Deren ehrenamtliches Engagement sei ein wichtiger Baustein von Jugend forscht und leiste Hilfestellung für die motivierten Schülerinnen und Schüler.

4. MINT-Tag Mainfranken

Fokus »Arbeitswelt 4.0«

Die Arbeitswelt 4.0 stellt an unsere Fachkräfte von morgen viele neue Erwartungen – gerade in den Bereichen digitale Technologie und Informatik. Damit Schülerinnen und Schüler den Herausforderungen ihres künftigen Berufslebens gewachsen sind, benötigen sie nicht nur umfangreiches Wissen in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik



Veranstalter und Podiumsteilnehmer am 4. MINT-Tag (von links): Schulleiter Markus Arneth (Jack-Steinberger-Gymnasium), Vorstandsvorsitzender Michael Fritz (Stiftung Haus der kleinen Forscher), Asa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Staatsministerin Dorothee Bär (MdB), Landrat Thomas Bold (Lkr. Bad Kissingen) und Landrat Wilhelm Schneider (Lkr. Haßberge

(MINT), sondern auch eine engagierte, pädagogische Förderung und Begleitung. Schulen, Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften kommt eine Schlüsselrolle zu, um jungen Menschen individuelle Zukunftschancen zu ermöglichen.

Der diesjährige MINT-Tag der Region Mainfranken GmbH setzte genau hier an. Er fand am 4. Dezember im Jack-Steinberger-Gymnasium Bad Kissingen statt, welches erst am Vortag mit dem Prädikat »MINT freundliche Schule« ausgezeichnet worden war. Der MINT-Tag bot rund 100 Lehrkräften aller Schularten sowie pädagogischen Fachkräften aus Kitas und Horten die Gelegenheit zu Weiterbildung und Austausch. Im Rahmen zweier Workshop-Sessions erhielten die Anwesenden praktische Anregungen, um Kinder und Jugendliche noch mehr für MINT-Themen in Schulen und Kitas zu begeistern. Während der Pausen konnten sich die Teilnehmer in der Fachausstellung über die vielfältige Angebotslandschaft in Mainfranken informieren.

Dorothee Bär, Staatsministerin für Digitales, bezeichnete den MINT-Tag als einen ihrer wichtigsten Termine im Jahr. Sie sprach in ihrem Podiumsvortrag über neue Anforderungen in der digitalisierten Arbeitswelt, die Bedeutung digitaler Technologien als Grundelement zukünftiger MINT-Bildung sowie die Chancen von Frauen und Mädchen in entsprechenden Berufsfeldern. »Dass Mädchen ihre Matheabneigung noch immer als sympathische Ausrede benutzen können, ist nicht mehr akzeptabel«. Zudem sei gute MINT-Förderung nicht nur in großen Städten möglich. »Mainfranken macht vor, dass auch in ländlichen Regionen Schwerpunkte gesetzt werden können, wenn das Kirchturmdenken durchschlagen und zusammengearbeitet wird.«, so Bär. Der

gastgebende Landrat Thomas Bold betont: »Die heutige Veranstaltung steht für zukunftsweisende, regionale Kooperation. Sie bringt Akteure unterschiedlicher Bildungseinrichtungen miteinander ins Gespräch, verbreitet Impulse für die pädagogische Arbeit und demonstriert das umfassende Engagement in Mainfranken «

Einen speziellen Baustein der Veranstaltung bildete zudem der Auftakt »Haus der kleinen Forscher«. Seit Juni 2019 ist die MINT-Region Mainfranken Netzwerkpartner der bundesweiten Stiftung »Haus der kleinen Forscher«, die sich schon seit über zehn Jahren für qualifizierte MINT-Bildung und die Professionalisierung von pädagogischem Personal stark macht. Ab Januar 2020 werden in Mainfranken wieder Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher angeboten. »Ich freue mich sehr, dass wir mit der Region Mainfranken GmbH einen Netzwerkpartner gefunden haben, der sich schon lange für gute frühe MINT-Bildung engagiert«, so Vorstandsvorsitzender Michael Fritz. »Zusammen werden wir uns dafür einsetzen, dass noch mehr Kinder in der Region vom entdeckenden und forschenden Lernen profitieren können.« Landrat Wilhelm Schneider, Vorsitzender der Region Mainfranken GmbH pflichtet dem bei: »MINT-Förderung darf nicht erst ab dem Schuleintritt stattfinden. Wir wollen Kinder schon von klein auf ermutigen, sich für MINT-Fächer zu interessieren und Spaß daran zu haben - Jungen wie Mädchen gleichermaßen. Unser Engagement im Rahmen von »Haus der kleinen Forscher« wird zu diesem Ziel beitragen.« Für anwesende Erzieherinnen und Erzieher fand am 4. MINT-Tag ein gesondertes Programm zum Netzwerkauftakt statt, um die Stiftung und ihre Ziele besser kennenzulernen.



Nachhaltigkeit und Energie



Diskutierten über die Verkehrswende (v.l.n.r.): Dr. Weert Canzler (WZB), Dr. Henning Lorrmann (Fraunhofer ISC), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Landrat Thomas Habermann, Prof. Dr. Ansgar

Die genannten Rahmenbedingungen schaffen die Basis für die vielfältigen Maßnahmen unter dem Dach der mainfränkischen Themenplattform Erneuerbare Energien & Elektromobilität – von der Vernetzung regionaler Schlüsselakteure über die Sensibilisierung für Themen nachhaltiger Regionalentwicklung bis hin zur Initiierung und Umsetzung regionaler Kooperationsprojekte.

9. EnergieDialog Mainfranken

Ohne Verkehrswende keine Energiewende

Wie kann der Verkehr klimaneutral organisiert und dabei die Mobilität als Garant für Wohlstand und wirtschaftliche Prosperität erhalten werden? Welche Antriebstechnologien werden sich bei welchen Verkehrsträgern durchsetzen? Welche gesellschaftlichen Herausforderungen sind mit der Verkehrswende verbunden? Diese Fragen diskutierten die 90 Teilnehmer des 9. Energie-Dialogs, zu dem die Region Mainfranken GmbH am 12. Dezember in die Jakob-Preh-Schule nach Bad Neustadt geladen hatte.

»Der Verkehrssektor ist das Sorgenkind der Klimapolitik.« So lautete die Diagnose von Dr. Weert Canzler vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Zwischen 1990 und 2018 seien die Treibhausgasemissionen in Deutschland in der Landwirtschaft um 16, in der Energiewirtschaft um 30, in Industrieprozessen um 33 und bei den Haushalten gar um 38 Prozent zurückgegangen. Und im Verkehr? »Hier sind mit 0,8 Prozent

keinerlei Fortschritte erzielt worden, was maßgeblich unserem individuellen Mobilitätsverhalten geschuldet ist. Die Deutschen besitzen so viele Autos, dass nicht nur sie, sondern zusätzlich auch alle Holländer, Belgier und Luxemburger vorne drin sitzen könnten«, so Dr. Canzler. Unser Verkehrshandeln sei noch allzu sehr geprägt von Routinen, gesellschaftlichen Rollenerwartungen und dem Verlangen nach Eigenzeit und Eigenraum. All dies wirke begünstigend auf das private Automobil, das für viele Menschen immer noch mehr sei als ein Transportmittel. »Das führt dazu, dass aktuell sage und schreibe 47 Prozent der Wegstrecken von 1 bis unter 2 Kilometern mit dem Auto zurückgelegt werden.«

Bedingt durch die Digitalisierung würden sich aber vor allem bei den Jüngeren die Mobilitätsmuster zunehmend in Richtung multimodaler Angebote verschieben. »Mit ihren digitalen Routinen steht die junge Generation neuen Trends wie batterieelektrischen Sharing-Angeboten oder autonomem Fahren auf der ersten und letzten Meile offen gegenüber. Dass dies kein rein urbanes Phänomen ist, sondern auch im ländlichen Raum funktioniert, dafür gibt es zahlreiche Beispiele. Frei nach dem Motto: Freude am gefahren werden statt Freude am Fahren.«

Die von Claus-Peter Köth, Chefredakteur der »Automobil Industrie« moderierte Talkrunde widmete sich der Frage nach den Antriebstechnologien der Zukunft.

Für Dr. Joachim Scholta vom Zentrum für Sonnenenergieund Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) würden sich sowohl für den batterieelektrischen als auch für den wasser-



Die Protagonisten des 5. Nachhaltigkeitssymposiums Mainfranken (v.l.n.r.): Prof. Dr. Michael Braungart, Alexander Kutscher (Zweckverband Abfallwirtschaft Raum Würzburg), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Dr. Sven Grieger (Fraunhofer IWKS), Alfred Mayr (Umweltcluster Bayern), Dr. Hermann Achenbach (SKZ Das Kunststoffzentrum), Hans-Jürgen Schneider (ZF Friedrichshafen AG), Landrat Florian Töpper

stoffbasierten Antrieb Marktsegmente entwickeln. »Vor allem bei langstreckentauglichen Fahrzeugen sowie im Schwerlastverkehr sehe ich die Brennstoffzelle im Vorteil. Darüber hinaus ist im Zuliefererbereich und hier insbesondere in der Sensorik und Aktorik großes Wertschöpfungs- und damit auch Fachkräftepotenzial zu erwarten.«

Für Technologieoffenheit sprach sich auch Prof. Dr. Ansgar Ackva, Leiter des Technologietransferzentrums Elektromobilität Bad Neustadt (TTZ EMO) aus. »Das von oben verordnete Verfolgen eines einzigen Technologiepfads wird nicht funktionieren. Das muss der Markt regeln, sprich es obliegt den Unternehmen, auf welches Pferd sie setzen. VW hat sich diesbezüglich ja bereits für die Batterietechnologie entschieden. Die wird sich auf Dauer aber nur dann durchsetzen, wenn wir das Thema Recyclingfähigkeit in den Griff kriegen.«

Obwohl es in Sachen batterieelektrischem Antrieb noch viel Entwicklungspotenzial gebe, habe man laut Dr. Henning Lorrmann vom Fraunhofer FuE-Zentrum für Elektromobilität Bayern bereits enorme Fortschritte erzielt: »Aktuell sind schon bis zu 3.000 Ladezyklen ohne Batteriewechsel möglich, was einer Laufleistung von 900.000 Kilometern entspricht. Das Vorurteil, die Batterie sei die Schwachstelle, ist also eindeutig widerlegt. Auch die Alltagstauglichkeit ist angesichts des derzeit zu beobachtenden enormen Ausbaus an Ladeinfrastruktur und der zu erwartenden Reichweitenfortschritte auch in niedrigeren Preissegmenten gegeben.«

»In ganz Mainfranken haben sich zahlreiche Akteure aus Forschung und Anwendung aufgemacht, die Mobilität der Zukunft aktiv zu gestalten. Wir haben den richtigen Weg eingeschlagen, gleichzeitig liegt aber noch ein weites Stück vor uns und wir müssen schauen, dass wir immer die richtige Abzweigung finden«, machte Landrat Thomas Habermann in seiner Begrüßung deutlich. »Wir als Region Mainfranken GmbH sehen es als unsere Aufgabe an, über Vernetzungsplattformen wie dem EnergieDialog Orientierung zu geben, damit Mainfranken als Wirtschaftsstandort auch weiterhin erfolgreich sein wird.«

5. Nachhaltigkeitssymposium Mainfranken

Von der Linear- zur Kreislaufwirtschaft

»Nehmen, benutzen, wegwerfen« – in einer Welt mit endlichen Ressourcen, fortschreitendem Klimawandel und weiterem Bevölkerungswachstum hat das Modell der linearen Durchlaufwirtschaft keine Zukunft mehr. Gefragt ist vielmehr ein grundlegendes Umdenken hin zum zirkulären Wirtschaften, bei dem die eingesetzten Rohstoffe über den Lebenszyklus einer Ware hinaus wieder vollständig in den Produktionsprozess zurückgelangen.

Was sich genau hinter diesem Konzept verbirgt, wie man ihm zum Durchbruch verhelfen kann und welche erfolgreichen Ansätze bereits existieren – all das stand am 25. September im Fokus des 5. Nachhaltigkeitssymposiums der Region Mainfranken GmbH.



Dass Landrat Florian Töpper auch in diesem Jahr wieder über 100 Teilnehmer aus Wirtschaft, Forschung und Politik im Steigerwald-Zentrum begrüßen konnte, wertete er als Beleg dafür, dass sich das Symposium zu einer zentralen Plattform in Sachen Nachhaltigkeit entwickelt habe. »In diesem für die Regiopolregion Mainfranken enorm wichtigen Thema konnte in den vergangenen Jahren bereits großes Know-how in Wissenschaft und Wirtschaft aufgebaut werden. Mit dem Kompetenzfeld »Energie & Umwelt« wird die Region Mainfranken GmbH ihre Aktivitäten in der Netzwerkbildung und im Technologietransfer nun noch weiter ausbauen.«

Produkte so zu gestalten, dass nicht nur deren erste Bestimmung erfüllt wird, sondern bereits bei der Entwicklung die Möglichkeiten der weiteren Verwendung der Rohstoffe einbezogen werden – das verbirgt sich hinter dem cradle-to-cradle® Prinzip, über dessen Potenziale der Urheber des Konzepts, Professor Michael Braungart eindrucksvoll berichtete. »Was wir aktuell betreiben ist ein Ökologismus, der der Ökologie rein gar nichts nutzt. Am Beispiel der Mülltrennung sehen wir, dass wir das Falsche perfekt machen: Die hat zwar Ehen gerettet, weil sie in der Küche nun für ausreichend Gesprächsstoff über richtiges

Trennen sorgt, der Umwelt bringt sie aber nichts«, so Professor Braungart, der das Bild der sinkenden Titanic bemühte: »Statt mit dem Teelöffel schippen wir das Wasser nun mit dem Esslöffel. Aber effektiver wäre es doch, das Leck zu dichten! Etwas weniger schlecht zu machen, bedeutet noch lange nicht, dass man es gut macht.« Es sei daher an der Zeit, die derzeitige Weltuntergangsdiskussion als Innovationschance zu nutzen, Geschäftsmodelle zu ändern statt die Effizienz zu erhöhen und Produkte völlig neu zu denken. Dass dies in der Praxis funktioniert, konnte Professor Braungart anhand zahlreicher Beispiele zeigen – von biologisch abbaubaren Lidl-Textilien über vollständig recyclebare Möbel bis hin zu cradle-to-cradle® zertifizierten Puma-Schuhen.

»Da geht noch was – das unterschätzte Potenzial von Abfällen« lautete der Titel des Vortrags von Hans-Jürgen Schneider, Standortleiter Schweinfurt der ZF Friedrichshafen AG. »Im Bewusstsein, dass das bisherige Prinzip von Einkauf, Produktion und Verkauf zu viele natürliche Ressourcen verschwendet, haben wir uns mit externer Hilfe den Spiegel vorgehalten und einen ganzheitlichen Prozess zur Optimierung des Abfallmanagements gestartet.« Ein zentraler Erfolgsfaktor liege dabei in der organisatorischen Verknüpfung der vormals getrennten betrieblichen

Rohstoffver- und -entsorgung als Voraussetzung für das notwendige Denken in geschlossenen Materialkreisläufen. »Im Rahmen des Projekts haben wir bei Verpackungen, flüssigen Sonderabfällen, Stanzen und Elektromotoren signifikante Einsparungen erreicht und weitere Potenziale identifiziert, so dass ein Rollout auf andere ZF-Standorte vereinbart wurde«, so Hans-Jürgen Schneider.

Wie Forschungseinrichtungen, Abfallwirtschaft und Netzwerkakteure Impulsgeber für mehr zirkuläre Wirtschaft sein können, wurde in der abschließenden Talkrunde diskutiert.

Als Geschäftsführer des Zweckverbands Abfallwirtschaft Raum Würzburg wies Alexander Kutscher auf die Bedeutung der thermischen Abfallbehandlung hin: »Aus den im Müllheizkraftwerk Würzburg jährlich anfallenden 50.000 Tonnen Verbrennungsasche holen wir 3.500 Tonnen reine Metalle wie Eisen, Aluminium oder Kupfer. Großes Potenzial liegt darüber hinaus in der Nutzung von ausgestoßenem CO2 zur Herstellung synthetischer Kraftstoffe.«

Dr. Hermann Achenbach vom SKZ beschäftigt sich mit einem hochaktuellen Thema: dem Kunststoffrecycling. »Hier arbeiten wir gemeinsam mit Partnern nicht nur an der Qualitätssicherung von Kunststoffrezyklaten, sondern auch an einer digitalen Anwendung, um einen stabilen Rezyklatmarkt mit zuverlässigen Informationen über Mengen, Qualitätsdaten und Verfügbarkeitszeitpunkten aufzubauen.«

In eben jener Verknüpfung von Künstlicher Intelligenz mit Umwelttechnologien sieht Alfred Mayr, Geschäftsführer des Umweltcluster Bayerns enormes Potenzial für neue Geschäftsmodelle. »Da zukunftsfähige Ansätze in der Digitalisierung häufig von jungen und sehr kleinen Unternehmen entwickelt werden, ist die Vernetzung etablierter Unternehmen mit innovativen Startups im regionalen Kontext von großer Bedeutung.«

Über die Kompetenzen des Fraunhofer IWKS im Bereich Urban Mining berichtete Dr. Sven Giegrich am Beispiel eine Smartphones. »Um unser Hauptziel – die Gewinnung sortenreiner Materialien – zu erreichen, wenden wir innovative Trenntechnologien an. In diesem Fall die elektrohydraulische Zerkleinerung, bei der wir über Schockwellen Materialgrenzflächen gezielt schwächen und dadurch eine materialspezifische Trennung erreichen.«

Nachhaltigkeitspreis Mainfranken 2019

Auch in diesem Jahr suchte die Region Mainfranken GmbH wieder Unternehmen, die in Sachen Nachhaltigkeit mit gutem Beispiel vorangehen. Und wurde fündig: Gewinner des Nachhaltigkeitspreises Mainfranken 2019 sind die WUQM Consulting GmbH (Kategorie »1-10 Mitarbeiter«), die Albert Haus GmbH & Co. KG (Kategorie »11-50 Mitarbeiter«), die Unterfränkische Überlandzentrale eG (Kategorie »51-250 Mitarbeiter«) sowie die Hanse Haus GmbH & Co. KG (Kategorie »mehr als 250 Mitarbeiter«).

Aus einem hochklassigen Bewerberfeld stachen die Sieger durch ihren herausragenden Einsatz in den Schwerpunktthemen Klima, Energie und Ressourcen heraus und wurden von der mit Vertretern der IHK Würzburg-Schweinfurt, der Handwerkskammer für Unterfranken und der Energieagentur Unterfranken besetzten Fachjury zu den Gewinnern der diesjährigen Wettbewerbsrunde gewählt.

Ihre Würdigung fanden die unternehmerischen Leistungen bei der Eröffnung der diesjährigen Mainfranken-Messe.

Kategorie »1-10 Mitarbeiter«

Nachhaltigkeit wird bei der WUQM Consulting GmbH (Würzburg) ganz groß geschrieben. Das Unternehmen betreibt ein zertifiziertes Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagementsystem nach EMAS/ EMASplus, zeichnet sich durch seine nachhaltige Betriebsführung aus und optimiert in diesem Rahmen etwa das eigene Mobilitätsverhalten durch überwiegende Nutzung des ÖPNV. 70 Prozent aller Dienstreisen werden mit der Bahn getätigt. Für die Mitarbeiter gibt es ein Car Sharing- und ein Jobrad-Leasing-Angebot. Besonders hervorzuheben sind neben dem weit überdurchschnittlichen ehrenamtlichen Engagement in Umwelt- und Nachhaltigkeitsverbänden die umfangreichen Maßnahmen im betrieblichen Ressourcenmanagement. Ausgewählte Highlights sind die Beschaffung von ökofairen Büromaterialien in Mehrweg-Boxen, die Durchführung eigener Veranstaltungen nach dem »FAIRpflichtet«-Kodex der Veranstaltungsbranche, oder Teppichfliesen aus nachwachsenden Rohstoffen nach dem cradle-to-cradle® Prinzip.

Kategorie »11-50 Mitarbeiter«

Nachhaltigkeit ist für die Albert Haus GmbH & Co. KG (Burkardroth), einem Hersteller von Holz-Fertighäusern, Voraussetzung für dauerhaften wirtschaftlichen Erfolg. So wird ganz im Sinne eines nachhaltigen Ressourcenmanagements im Produktionsprozess auf Holz aus der Region und aus nachhaltiger Holzwirtschaft zurückgegriffen, Produktionsabfall in der betriebseigenen Hackschnitzelanlage verwertet oder für jedes gebaute Haus ein Baum in einer Plantage des Projekts »Treeme« gepflanzt. Aber auch in puncto erneuerbarer Energien hat der Betrieb aus dem Landkreis Bad Kissingen Vorzeigecharakter:

Nachhaltigkeit und Energie Nachhaltigkeit und Energie



Vv.l.n.r.: Staatsministerin Judith Gerlach, Dr. Stefan Müssig (WUQM), Michael Albert (Albert Haus), Bürgermeister Elmar Henke (Unterfränkische Überlandzentrale), Dieter Bienmüller (Hanse Haus), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH)

Beispielsweise wurden alle Dächer der Produktionsgebäude und des Musterhauses mit Photovoltaikanlagen bestückt, so dass beeindruckende 80 Prozent des Strombedarfs für Produktion und Verwaltung gedeckt werden können.

Kategorie »51-250 Mitarbeiter«

In Sachen betrieblicher Umwelt- und Klimaschutz setzt die Unterfränkische Überlandzentrale eG (Lülsfeld) Maßstäbe – etwa bei der energetischen Sanierung von Gebäudehülle und Betriebsanlagen. So wurden Wärmeschutzverglasungen eingebaut, ein ganzheitliches Wärmekonzept installiert, die Beleuchtung wurde auf LED-Technik umgestellt und ein BMW i3-Speicher als Basis für ein firmeninternes E-Mobilitäts-Ladekonzept installiert. Letzteres stärkt auch die Rolle der Unterfränkischen Überlandzentrale als Vorreiter nachhaltiger Mobilitätslösungen. Neben E-Bikes befinden sich aktuell auch sieben E-Mobile inklusive drei Hybrid-Fahrzeugen im betrieblichen Fuhrpark - Tendenz steigend. Innovative Lösungen im Bereich regenerativer Energien bietet der Gewinner des Bayerischen Energiepreises 2018 nicht nur seinen Kunden, sondern setzt diese auch konsequent auf dem eigenen Betriebsgelände um. Und mit der Initiierung von vier kommunalen Energieeffizienznetzwerken stellt die Unterfränkische Überlandzentrale letztlich auch ihr großes außerbetriebliches Engagement eindrucksvoll unter Beweis.

Kategorie »mehr als 250 Mitarbeiter«

In der Betriebsgrößenklasse »mehr als 250 Mitarbeiter« hat die Hanse Haus GmbH & Co. KG aus Oberleichtersbach das Rennen gemacht. Besonders punkten konnte der Fertighausanbieter bei den energetischen Maßnahmen an Gebäudehülle, Betriebsanlagen und Produktionstechnik - von einem Neubau im KfW 40-Standard über den Austausch von Fensterflächen samt Verschattung und die Umrüstung der kompletten Beleuchtung auf LED-Technik bis hin zum Einsatz von Brennstoffzellentechnik, Batteriespeichern und Wärmepumpen in Musterhäusern. Auch nachhaltiges Ressourcenmanagement nimmt im Unternehmen eine zentrale Rolle ein. So werden sämtliche Prozesse auf nachhaltiges Bauen ausgerichtet, was sich sowohl im Betriebsgebäude als auch in den Kundenhäusern widerspiegelt: Verwendet werden ausschließlich Produkte, die den Kriterien der »Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen« bzw. der »Qualitätsgemeinschaft Deutscher Fertigbau« entsprechen.

Im Rahmen der Preisverleihung würdigte Åsa Petersson, Geschäftsführerin der Region Mainfranken GmbH, die unternehmerischen Leistungen. »Nicht nur die Sieger, alle Bewerber treten den Beweis an, dass Ökonomie, Ökologie und Soziales in Einklang zu bringen sind, ohne den wirtschaftlichen Erfolg zu gefährden. Mit ihrem Einsatz, der weit über das Normalmaß hinausgeht, leisten sie einen wichtigen Beitrag dazu, Mainfranken nachhaltiger zu gestalten.«



Åsa Petersson, Geschäftsführerin der Region Mainfranken GmbH (2.v.l.), mit der Beitrittsurkunde gemeinsam mit IHK-Hauptgeschäftsführer Professor Dr. Ralf Jahn (3.v.r.), sowie (v.l.): Peter Urbansky (Handwerkskammer für Unterfranken), Professor Dr. Harald J. Bolsinger (Hochschule für Angewandte Wissenschaften), Dr. Sascha Genders (IHK), Jürgen Bode (IHK) und Professor Dr. Toker Doganoglu (Universität Würzburg). Foto: Marcel Gränz/IHK

Region Mainfranken Gmbh tritt CSR-Netzwerk bei

Sich gemeinsam für Unternehmensverantwortung, Corporate Social Responsibility (CSR), Nachhaltigkeit und verantwortungsvolles Unternehmertum einsetzen. Das sind die Ziele der Absichtserklärung »Förderung der Wahrnehmung unternehmerischer Verantwortung« in der Regiopolregion Mainfranken.

Am 1. August 2019 trat die Region Mainfranken GmbH der Partnerschaft bei und ergänzt damit das Bündnis von IHK Würzburg-Schweinfurt, Handwerkskammer für Unterfranken, Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt und Universität Würzburg.

Als erste Maßnahme geht es darum, unter dem Dach des Netzwerks gute Beispiele in Sachen unternehmerischer Verantwortung transparent zu machen und damit Motivation zur Nachahmung zu geben. So sollen im Jahr 2020 insgesamt acht mainfränkische Betriebe unterschiedlicher Branchen portraitiert und deren Engagement in den vier CSR-Handlungsfeldern Ökonomie, Ökologie, Allgemeinwesen und Arbeitsplatz über die Informationskanäle von IHK, HWK und Region Mainfranken GmbH kommuniziert werden.



Stärkung des ländlichen Raums

Die beiden Themenplattformen Demografischer Wandel und Gesundheit initiieren und entwickeln Kooperationsprojekte und bieten Unterstützung durch Vernetzung sowie Kommunikation an.

Smart Region

Zukunft wird vor Ort gemacht! – Smart Region-Workshop in Bad Neustadt

Deutschlandweit arbeiten Regionen verstärkt daran, ihre Digitalisierung voranzutreiben, um Mehrwerte zu schaffen und an Attraktivität zu gewinnen. So auch Mainfranken. Unter dem Motto »Zukunft wird vor Ort gemacht« führte die Region Mainfranken GmbH daher gemeinsam mit der Initiative Stadt.Land.Digital des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) am 9. Oktober in der Stadthalle Bad Neustadt einen Smart Region-Workshop durch.

70 Akteure aus Kommunalpolitik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft waren der Einladung gefolgt und beleuchteten re-



gionale Herausforderungen und Lösungsansätze in den Themenfeldern Energie, Mobilität und Gesundheit.

Nachdem Bad Neustadts Erster Bürgermeister Bruno Altrichter den Teilnehmern im Rahmen eines virtuellen Stadtrundgangs die Fortschritte der Digitalisierung in der Kreisstadt präsentierte, stellte Angelika Müller vom BMWi die Initiative Stadt.Land.Digital vor. So sei unter anderem der Aufbau eines Kompetenzzentrums geplant, das als Ansprechpartner, Multiplikator und Unterstützer auf dem Weg zur smarten Kommune bzw. smarten Region fungieren soll.

Aktuelle Smart Region-Vorhaben in Mainfranken, Bayern und auf Bundesebene waren Gegenstand der Key Notes von Landrat Wilhelm Schneider (Vorsitzender Region Mainfranken GmbH), Willi Steincke (Zentrum Digitalisierung.Bayern) sowie Dr. Ulf Narloch (Initiative Stadt.Land.Digital).

»In Zeiten zunehmender Polarisierung von dynamischen urbanen Zentren auf der einen und schrumpfenden ländlichen Räumen auf der anderen Seite bietet die Digitalisierung große Chancen, Standortnachteile auszugleichen und die Wettbewerbsfähigkeit auch jenseits hochverdichteter Räume zu erhalten«, so Landrat Wilhelm Schneider. Zahlreiche Projektbeispiele wie das Zentrum für Telemedizin in Bad Kissingen, das digitale Gründerzentrum Starthouse Spessart in Lohr oder Haßfurt als Smart City-Modell-kommune stünden stellvertretend dafür, dass Mainfranken auf dem Weg zur Smart Region bereits ein großes Stück vorangekommen sei. »Dabei digitalisieren wir nicht um der Digitalisierung willen. Smarte Anwendungen können vielmehr helfen, neue Perspektiven zu eröffnen und die Potenziale des Landlebens besser auszuschöpfen.«

Dass man das Rad nicht neu erfinden müsse, machten Willi Steincke und Dr. Ulf Narloch deutlich. Es liefen bereits viele Initiativen, auch sei in der Region umfangreiches Wissen vorhanden. Was es daher brauche, sei Transparenz und Vernetzung, um Lö-

> sungen sichtbar zu machen und sie in die Fläche zu tragen.

Workshops

Im zweiten Teil des Tages widmeten sich die Teilnehmer in drei Parallel-Workshops den Schwerpunktthemen Energie, Mobilität und Gesundheit. Bevor im gemeinsamen Austausch Herausforderungen, Lösungsansätze und Unterstützungsbedarfe erarbeitet wurden, stellten regionale und überregionale Impulsgeber ihre Erfahrungsberichte aus der Praxis vor.

Im Workshop Energie präsentierten Michael Kohlbrecher (Landratsamt Main-Spessart) das Solardachkataster des

Landkreises Main-Spessart sowie Manuel Münch (Landratsamt Berchtesgadender Land) den digitalen Energienutzungsplan des Landkreises Berchtesgadener Land.

Als zentrale Herausforderungen für den Anwendungssektor Energie sahen die Workshop-Teilnehmer fehlenden politischen Willen/Richtung, unklare rechtliche Rahmenbedingungen und mangelnde digitale Infrastruktur.

Lösungsansätze für die Region im Energiesektor lägen in der Erarbeitung eines Masterplans für die Energiewende, in der Schaffung finanzieller Anreize sowie in Investitionen in intelligente Netze. Dazu sei Investitionssicherheit zu schaffen, bürokratische Hürden abzubauen sowie Kosten und Nutzen der Energiewende gerecht zu verteilen.

Im Workshop Mobilität präsentierte Jürgen Metz (Landratsamt Bad Kissingen) die Mobilitäts-App »Wohin du Willst« sowie

Stärkung des ländlichen Raums



Die Schlüsselakteure des Smart Region-Workshops (v.l.n.r.): Willi Steincke (Zentrum Digitalisierung.Bayern), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Dr. Ulf Narloch (Initiative Stadt.Land.Digital), Angelika Müller (BMWi), Landrat Wilhelm Schneider, Erster Bürgermeister Bruno Altrichter

Prof. Dr. Dieter Hertweck (Hochschule Reutlingen) u.a. den Einsatz von Sensor-Netzwerken zur Optimierung der Verkehrsplanung im Landkreis Böblingen. Als zentrale Herausforderungen für den Anwendungssektor Mobilität sahen die Workshop-Teilnehmer fehlende Koordination und Vernetzung, unzureichend ausgebaute Infrastrukturen und siedlungs- bzw. bevölkerungsstrukturelle Defizite im ländlichen Raum. Lösungsansätze für die Region im Mobilitätssektor lägen in der Verstärkung des Wissenstransfers, in der besseren Nutzung zivilgesellschaftlicher Plattformen, in der Anpassung gesetzlicher Vorgaben sowie in der stärkeren Nutzerorientierung. Dazu sei konsequente politische Förderung notwendig, Ressourcen seien zielgerichtet zu verteilen und Fördermittel bereitzustellen sowie Wissen effizient zu kommunizieren.

Im Workshop Gesundheit präsentierten Florian Hedrich und Dieter Ebinger (Zentrum für Telemedizin Bad Kissingen GmbH) das Stroke Angel Projekt sowie Dr. Andreas Hamper (Fraunhofer IIS) das Digitale Gesundheitsdorf Oberes Rodachtal.

Als zentrale Herausforderungen für den Anwendungssektor Gesundheit sahen die Workshop-Teilnehmer mangelnde Kompetenzen in der Anwendung telemedizinischer Technologien, Lücken in der Netzabdeckung und fehlende Interoperabilität.

Lösungsansätze für die Region im Gesundheissektor lägen in der Umsetzung von Pilotprojekten in der Praxis, in der Weiterentwicklung von Fachkräften, in Matching-Events sowie in der Definition von (Daten-)Standards. Hierfür seien klare rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen, nachhaltige Digitalstrategien zu entwicklen und der Imagewandel des Pflegeberufs intensiver

Stärkung des ländlichen Raums

Mainfranken Graveller 2019

640 km Radspaß pur durch die Region – Mainfranken Graveller 2019 mit neuem Teilnehmerrekord

Am 30. Mai startete um 9 Uhr in Würzburg der Mainfranken Graveller, eine mehrtägige Selbstversorgertour für Gravelbikefahrer, die schon zum dritten Mal zu den schönsten Ecken der Region führte.

Gravel, das englische Wort für »Schotter«, ist sowohl namentlicher Bestandteil einer bestimmten Art des Fahrens (»Graveln«, d.h. auf Schotterwegen fahren) als auch des bevorzugten Radtyps: »Gravelbike« oder »Graveller«. Damit sollen lange Strecken gut fahrbar sein, insbesondere auch solche Strecken, die abseits der KFZ-Straßen verlaufen – von kaum befahrenen Nebenstrecken über Schotterwegen der Land- und Forstwirtschaft bis hin zu dem einen oder anderen Singletrail-Abschnitt.

Inzwischen haben sich mehrere Gravel-Events in Deutschland etabliert, die in ähnlichem Umfang (ca. 600–800 km Streckenlänge) bestimmte Gegenden er-fahr-bar machen, darunter Taunus Bikepacking, Eifel-Graveller, Frankonia Bikepacking und Hanse Gravel. Hier darf man also mit Fug und Recht behaupten: Der Mainfranken Graveller war eine der ersten Bikepacking-Veranstaltungen, der eine Region in den Vordergrund stellte; andere orientieren sich mittlerweile an Konzept und Umsetzung.

Die Gesamtstrecke, die ca. 640 Km und 9.000 Höhenmeter umfasst, führt durch vier Mittelgebirge. In diesem Jahr nahmen knapp 40 Fahrerinnen und Fahrer teil. Sie alle haben ein Ziel:

Mainfranken zu umrunden. Die Fortschritte der Teilnehmer konnten im Internet live verfolgt werden – und können immer noch auf einer Karte mit Replay-Funktion nachträglich begutachtet werden unter www.followmychallenge.com/live/mfq19/

Den Mainfranken Graveller, der im Uhrzeigersinn um Mainfranken führt, hat Urheber Jochen Kleinhenz so konzipiert, dass er durch Spessart, Rhön, Grabfeld, Hassberge, Steigerwald und Ochsenfurter Gau bis ins Taubertal führt. Der erfahrene Graveller betont gerne, dass der Weg das Ziel ist: »Ich plane mir dafür wieder vier Tage ein, während 2018 der Schnellste dafür nicht mal 38 Stunden benötigte ...«

Bemerkenswert: 15 TeilnehmerInnen waren bereits 2018 dabei, die hohe Zahl der »WiederholungstäterInnen« spricht klar für die Oualität des Events und die Streckenwahl. Dabei spielt es keine Rolle, ob man den Mainfranken Graveller so schnell oder so entspannt wie möglich fährt: Der Genuss bleibt nie auf der Strecke, auch wenn der Weg um die Grenzen Mainfrankens hin und wieder auch ein Weg an die eigenen Grenzen sein kann ...

Die Region Mainfranken GmbH verbindet damit zwei wichtige Aufgaben des Regionalmarketings: Mainfranken in Szene zu setzen, um überregional als attraktiver Lebensraum wahrgenommen zu werden, und innerhalb der Region die Identifikation mit der eigenen Heimat zu stärken.



mainfranken



Region Mainfranken GmbH

Geschäftsstelle Ludwigstraße 10a 97070 Würzburg Telefon: 0931 - 45 26 52-0

Telefax: 0931-452652-20 E-Mail: info@mainfranken.org

www.mainfranken.org





